



Quelle: selbst generierte Wortwolke mithilfe von www.worditout.com

Digitale Medien in der Erwachsenenbildung

Thema:

Steigerung des Einsatzes digitaler Medien im „Projekt:Zukunft“ zur Erhöhung der Medienkompetenz bei Projektleitung, soz.päd. Kursbegleitung, Dozierenden und Teilnehmerinnen

verfasst im Rahmen des Lehrgangs „Bildungsmanagement leadership“ am Bundesinstitut für Erwachsenenbildung Österreich bifeb (Dez 2017 bis Nov 2018) und

eingereicht im Rahmen des wba-Diploms der Weiterbildungsakademie Österreich für den Schwerpunkt: Bildungsmanagement von

Britta Saile

Marktplatz 7 | D-72574 Bad Urach | Tel: +49 7125 408038 | britta.saile@gmx.de

Bad Urach, 13. Januar 2019

Teil I

Digitale Medien in der Erwachsenenbildung (EB)

Inhalt

1. Einführung	4
2. Das Projekt	5
2.1 Was sind die Auslöser für das Projekt? Die Ausgangslage	5
2.1.1. Output-Ziele	7
2.1.2. Outcome-Ziele	7
2.1.3. Impact-Ziele	7
2.2. Meilensteine.....	8
2.2.1. Meilensteine 1+2: Bestandsaufnahme und Bedarfsanalyse	8
2.2.1.1. Dozierenden-Befragung.....	8
2.2.1.2. Ergebnisse.....	9
2.2.1.3. Folgen für die technische Ausstattung an der vhsrt.....	13
2.2.2. Meilenstein 3: Konzeption der Dozierenden-Schulung mit Lehrplan	14
2.2.3. Meilenstein 4: Liste mit geeigneten Tools, Links, Hilfestellungen ist als Version 1.0 fertig.....	15
2.2.4. Meilenstein 5: Testversionen sind gestartet, Dozierende haben klare Handlungspläne und die Befähigung zur Umsetzung erlangt	16
3. Digitale Medien	17
3.1. Begriffsdefinitionen & Voraussetzungen für E-Learning	177
3.2. Erwachsenenbildung im Kontext der Digitalisierung.....	18
3.2.1. "6 Naturgesetze des Digitalen"	18
3.2.2. Nürnberger Trichter.....	18
3.2.3. Schule und Digitale Medien.....	19
3.2.4. Die Weiterbildung im digitalen Zeitalter.....	20
3.2.5. D21-Digital-Index.....	22
3.2.6. Eine Podiumsdiskussion "Digitalisierung im Fokus"	22
3.3. Mitarbeitende in Bildungseinrichtungen	25

3.3.1. Anforderungen und Unterstützungsmöglichkeiten.....	25
3.4. Eigenes Tun.....	27
3.4.1. Die neue vhsCloud.....	27
3.4.2. Lernvideos und Tutorials.....	28
3.4.3. Lernen im und mit dem Internet.....	29
4. Fazit und Ausblick.....	31
5. Literaturverzeichnis.....	32
6. Anhänge.....	32

Teil II

Liste mit Tools, Links und Digitalen Medien für die EB

Anhang in einer separaten Excel-Datei.

1. Einführung

„Menschen müssen in jedem Alter und in jeder Lebenslage die Chance haben, am digitalen Wandel teilzuhaben, digitale Medien für ihr persönliches Lernen und ihre Bildung zu nutzen und Medienkompetenz zu erwerben. Wir wollen die Entwicklung von attraktiven, niedrig schwelligen Lernangeboten fördern, vor allem im Bereich der Volkshochschulen, und die Qualitätssicherung in der digitalen Weiterbildung durch Bildungsforschung unterstützen.“¹

So steht es im aktuellen Koalitionsvertrag geschrieben. Die regierenden Parteien haben also bekräftigt, dass digitale Medien Einzug in das Bildungswesen gehalten haben und dort ausgebaut werden müssen. Und dies in einer Art und Weise, dass die Bevölkerung davon Nutzen hat.

Dies ist aus meiner Sicht kein unerreichbares Ziel, dennoch kommen Verantwortliche bei der Umsetzung an Ihre Grenzen, fühlen sich überfordert oder sehen noch keinen Nutzen im vermeintlichen Mehraufwand bei der Umgestaltung ihrer Angebote und Unterrichtseinheiten.

Der Deutsche Volkshochschulverband (DVV) hat in diesem Zusammenhang erste Pilotprojekte im Rahmen von Digicircles auf den Weg gebracht, seit Anfang 2018 steht den Volkshochschulen eine digitale Lernplattform, die vhsCloud, (bis Ende 2019 kostenfrei) zur Verfügung und mit dem Strategiepapier zu Erweiterten Lernwelten des DVV² liegt ein Baustein zur zukünftigen digitalen Strategie der Volkshochschulen in Deutschland vor. Dies ist mit dem Ziel verbunden, „die Landesverbände und die Volkshochschulen dezidiert zur Ausgestaltung des digital unterstützten Lernens zu ermuntern und sie aktiv daran zu beteiligen.“

Hier setzt mein Verständnis von gutem Unterricht an – es geht nicht darum, den Unterricht grundlegend zu ändern und sich zwischen analog, frontal oder digital zu entscheiden. Vielmehr geht es darum, dass sich Frontalunterricht, Projekte, freies Arbeiten, Instruktion und Konstruktion abwechseln. Unterricht soll nicht als entweder/oder sondern sowohl/als auch funktionieren.³ Mehrwert entsteht, wenn digitale Medien mit einer passenden Methode sinnvoll zum Einsatz kommen und das Lernen erleichtern.

Wenn also digitale Medien einen sinnhaften Beitrag leisten und somit die Didaktik und Methodik in der Pädagogik, insbesondere in der Andragogik, unterstützen, ist nicht nur der Koalitionsvertrag erfüllt, sondern alle Beteiligten profitieren davon. Gerne möchte ich mit dieser Projektarbeit einen Teil dazu beitragen und die Kontaktstelle Frau und Beruf Neckar-Alb bzw. ihren regionalen Träger, die Volkshochschule Reutlingen, auf dem Weg zur praktischen Umsetzung unterstützen.

Anfangs erläutere ich die Umstände und Zusammenhänge meiner Arbeit zur Projektidee. Darauf folgt eine Art „Episoden-Lektüre“ in der ich die Themen rund um Digitale Medien so aufgreife, wie sie mir Laufe der Fortbildung Bildungsmanagement_leadership am Bundesinstitut für Erwachsenenbildung Österreich (bifeb) begegneten. Ich habe mich also bewusst gegen eine rein wissenschaftliche Arbeit sondern vielmehr für das Spiegeln meiner Arbeitspraxis entschieden. Von dieser Vorgehensweise erhoffe ich mir, dass die Leserinnen und Leser eine gute Grundlage an Wissen mit hohem Praxisbezug zu Digitalen Medien in der Erwachsenenbildung bekommen und lasse mir dabei über die Schulter schauen, wie ich dieses Thema in meiner Bildungseinrichtung umsetze. Ich habe dabei nicht immer eine Wertung vorgenommen. Der zweite Teil ist dann eine Liste mit Tools und Links, welche ich im Laufe der Recherche zusammen tragen und teilweise auch ausprobieren konnte.

¹ Koalitionsvertrag zwischen CDU, CSU und SPD 2018

<https://www.bundesregierung.de/Content/DE/StatistischeSeiten/Breg/koalitionsvertrag-inhaltsverzeichnis.html?nn=391688> Seite 31 (Abrufdatum 05.10.2018)

² https://www.dvv-vhs.de/fileadmin/user_upload/6_Themenfelder/Erweiterte_Lernwelten/Strategiepapier_ELW_Juni_2015.pdf

³ siehe auch Konzept von Ortrun Gröbinger und Elke Höfler i.R.v. mekoMOOC 2018 Modul 5 auf imoox.at

2. Das Projekt

2.1 Was sind die Auslöser für das Projekt? Die Ausgangslage.

Mein Arbeitgeber ist die Volkshochschule Reutlingen (vhsrt), mein Hauptaufgabengebiet ist die **Beratung von Frauen** in allen beruflichen Belangen. Hier stehen hauptsächlich die Themen Wiedereinstieg nach der Familienphase, Stellensuche, Neu-Orientierung und Fort- und Weiterbildung samt Finanzierung im Mittelpunkt. Das Spektrum umfasst weiter Fragen zu Berufswahl, Mobbing, Burn-Out-Prophylaxe bzw. berufliche Wiedereingliederung nach einem Überlastungssyndrom, Vereinbarkeit von Familie & Beruf sowie zu verschiedenen Arbeitszeitmodellen und vielem anderen mehr.

Neben der kostenfreien Einzelberatung - in der Regel einmalig für die Dauer einer Stunde - bieten wir **Seminare, Workshops und Vorträge** rund um die Themen Neuorientierung, Wiedereinstieg, Vereinbarkeit, Existenzgründung, Fortbildung und Karriereplanung an. Die Themen für die im Semesterprogramm angebotenen Seminare wählen wir hierbei selbst aus und richten uns dabei nach den Anliegen der Ratsuchenden und aktuellen Themen in der Arbeitswelt und der Erwachsenenbildung. Zunehmend fließt das Thema Arbeit 4.0 hierbei ein.

Außerdem bin ich Projektleiterin eines langfristigen Lehrgangs zur Verbesserung der Deutschkenntnisse mit Berufserkundung und Vorbereitung auf den Arbeitsmarkt für Frauen mit Migrationshintergrund, dem „**Projekt:Zukunft**“. Hierbei trage ich Verantwortung für die Planung, Umsetzung, Dozierende, Inhalte, Abrechnung u.v.m. Das Vorgängerprojekt wurde mithilfe von EU-Mitteln (ESF regional) durchgeführt und galt überregional als zukunftsweisend und innovativ. Wir verfolgen mit dem Projekt das Ziel, Migrantinnen auf den ersten Arbeitsmarkt in Deutschland vorzubereiten. Zugangsvoraussetzung sind Deutschkenntnisse auf Niveau B1 nach GER. Ganz individuell werden im Laufe des Projekts realistische Ziele für jede Teilnehmerin definiert, die diese dann verfolgen können. Dies kann das Nachholen von Schul- und Berufsabschlüssen ebenso sein, wie die Aufnahme einer Arbeit in leistbarem Umfang. Aufgrund des Erfolgs und der hohen Vermittlungsquote wurde das Projekt inzwischen verstetigt und wird durch Arbeitsagenturen und Jobcenter der Landkreise Reutlingen und Tübingen gefördert.

Gerne sind wir als Kontaktstelle Frau und Beruf Vorreiterin für **innovative Lehr- und Lernansätze**. Stets sind wir auf der Suche nach geeigneten Tools, Soft- und Hardware. Wir Mitarbeiterinnen der Kontaktstelle sind der Meinung, dass wir auch unser Dozierenden-Team zukunftsfähig im Einsatz mit digitalen Medien machen sollten und wollen. Gleichzeitig möchten wir auch bei den Teilnehmerinnen Hemmnisse gegenüber der Digitalisierung abbauen. **Es geht also um die Befähigung, digitale Medien Sinn bringend auszuwählen, einzusetzen und zu nutzen – auf allen drei Ebenen: Projektleitung/Soz.-päd. Begleitung (MA der Kontaktstelle), Dozierende, Teilnehmerinnen/Ratsuchende.**

Also kurz zusammengefasst bieten wir:

- Beratungen
- Seminare, Workshops
- Projekte in der Erwachsenenbildung

... und begleiten dabei bzw. sind verantwortlich für folgende vier Zielgruppen:

- Ratsuchende
- Teilnehmerinnen im Projekt
- Dozierende im Projekt
- Mitarbeiterinnen der Kontaktstelle

und im Kontext dieser Projektarbeit weiterführend und künftig auch für weitere Mitarbeiter*innen und Dozierende der vhsrt.

Was sind die Hintergründe?

Im „Projekt:Zukunft“ arbeiten überwiegend Dozierende, die neben dieser Lehrtätigkeit einem Hauptberuf nachgehen. Es bleibt ihnen wenig Zeit, sich neben der Planung und Umsetzung der Unterrichtsinhalte auch noch um das eigene pädagogische Vorankommen zu kümmern. Insbesondere aus Zeitgründen greifen sie daher auf bewährte Unterrichtsmethoden zurück, denken, dass eine Umstellung bei den Lehrmethoden mit großem Aufwand verbunden ist.

Die Kontaktstelle ist hauptsächlich **gefördert vom Wirtschaftsministerium Baden-Württemberg** und gleichzeitig vom **regionalen Träger, der Volkshochschule Reutlingen (vhsrt)**. Beide Institutionen haben sich einen Ausbau der Digitalisierung auf die Fahnen geschrieben. So ist z.B. das Jahresthema 2018 aller Kontaktstellen in Baden-Württemberg "**Digitale Zukunft mit Frauen gestalten**". Ich sehe es als ersten Schritt, auf der direkten Ebene mit den Dozierenden einen Anfang in der Umsetzung zu machen. Hierbei steht die Schulung dieser im Vordergrund, gefolgt vom Ermöglichen erster Erfahrungen beim Einsatz. Gleichzeitig arbeiten wir mit den Teilnehmerinnen intensiv zusammen und beziehen diese in die Umsetzung mit ein. So profitieren auch diese und überwinden Hemmnisse gegenüber den digitalen Medien.

Was sind wichtige Erwartungen und Motive?

Ich möchte die Dozierenden dazu befähigen, mit Leichtigkeit und Offenheit künftig mehr auf den Einsatz von Digitalen Medien zur Unterrichtsgestaltung zurückzugreifen. Auch für die Unterrichtsvorbereitung können entsprechende Medien einen Zugewinn darstellen.

Welche Ziele verfolgt die Organisation mit dem Projekt?

Abbau von Hinderungsgründen und Befangenheit beim Einsatz Digitaler Medien. Einbeziehung von Dozierenden der gesamten Einrichtung (vhsrt) und der Teilnehmenden. Ausbau zukunftsweisender Lehrmethoden.

Was sind die Erwartungen der Organisation an das Projekt?

Erkenntnisgewinn über Umsetzbarkeit, Hindernisse und Lösungsansätze auf dem Weg zur Zielerreichung.

Wer sind wichtige Stakeholder und Interessensgruppen?

Alle Teilnehmerinnen im Projekt:Zukunft werden entweder vom Jobcenter oder von der Agentur für Arbeit gefördert, es gibt keine Selbstzahlerin. Es ist stets im Sinne dieser Ämter, fortschrittliche und zukunftsfähige Bildungsträger für die geförderten Maßnahmen zu beauftragen. Als weitere Interessensgruppe sehe ich den Landesverband der Volkshochschule Baden-Württemberg, da sich grundsätzlich viele Volkshochschulen landesweit mit dem Thema der Digitalisierung des Unterrichts

und entsprechend mit der Qualifizierung des Lehrpersonals beschäftigen. Ebenso steht das Wirtschaftsministerium BW für die Förderung der Digitalisierung auf allen Ebenen.

2.1.1. Output-Ziele

Mit dieser Projektarbeit konzentriere ich mich auf die Dozierenden in unserem Projekt. Bei der gesamten Recherche hierzu habe ich jedoch gleichzeitig immer auch die Ratsuchenden im Fokus, habe einen Blick auf mögliche Workshops, die ich künftig im Rahmen unseres Angebots und Auftrages anbieten kann, und ebenso natürlich habe ich unsere tägliche Arbeit im Focus, welche sich durch den Einsatz digitaler Tools auch vereinfachen lassen kann. Ich bleibe stets neugierig und möchte viel ausprobieren. Im Prinzip wird dadurch die Projektarbeit nie ein vollendetes Werk sein können, da sich die digitale Welt in einem steten und sehr raschen Wandel befindet. Die Projektarbeit zum Zeitpunkt der Abgabe wird also einer **Momentaufnahme** entsprechen und dabei einen **Wegweiser** durch den Dschungel an Möglichkeiten darstellen können. Das Konzept lebt von der Weiterentwicklung und Neuentdeckung von Tools. Im Fokus steht also eine Basis für den kollegialen Austausch und **das Ermöglichen bzw. Befähigen** auf dem Weg zu mehr Selbstverständlichkeit im Umgang mit digitalen Medien.

Welche Produkte und Leistungen entstehen bis zum Ende des Projektes?

Es soll eine Methoden- und Werkzeug-Sammlung geben, eine Handreichung zum Einsatz digitaler Medien in berufsvorbereiteten Lehrgängen. Jede/r im „Projekt:Zukunft“ eingesetzte Dozierende hat bis zum Ende des Jahres 2018 eine komplette Lehreinheit mit Digitalen Medien gestaltet und durchgeführt.

2.1.2. Outcome-Ziele

Welchen Nutzen und welche Wirkung stiftet das Projekt bei den Anspruchsgruppen?

Die Dozierenden und gleichermaßen die Teilnehmerinnen erkennen den Mehrwert der digitalen Medien im Unterricht. Freier und ungehemmter Umgang mit den Medien. Mehr Abwechslung während des Unterrichts (in der Regel unterrichtet ein/e Dozent*in einen ganzen Vormittag lang ein Unterrichtsfach, also 4 Unterrichtseinheiten. Dabei kommt bei mangelnder Methodenvielfalt schnell Langweile und Unzufriedenheit seitens der Teilnehmerinnen auf).

2.1.3. Impact-Ziele

Welcher mittel- und langfristige Nutzen soll erreicht werden?

Anschlussfähigkeit und Attraktivitätssteigerung des gesamten Bildungsangebots der vhsrt. Anerkennung durch die Fördergeber (AA und JC) als zukunftsfähiger Bildungsträger mit gut ausgebildeten Dozierenden.

Welche Hauptaufgaben müssen erledigt werden, um die Ziele zu erreichen?

- Abbau von Hemmnissen
- Motivation der Dozierenden
- Schulung der Dozierenden
- Handreichungen müssen erstellt und technischer Support muss gewährleistet sein
- ggf. Ausbau der technischen Ausstattung
- erstes Ausprobieren ermöglichen und unterstützen, positive Fehlerkultur, Scheitern gestatten

Was sind die Bereiche, die zum Scheitern oder Gelingen des Projektes beitragen?

- Zeitrahmen (manche Dozierenden sind nur 1x im Monat im Einsatz)
- Technische Ausstattung verbunden mit Investitionen
- Kostenübernahme für die Fortbildung(en)
- Gewähren von Honorar während der Übungsphase für den Mehraufwand bei der Unterrichtsvorbereitung

2.2. Meilensteine

Meilensteine	
Termin	Ergebnis
Ende März 2018	Bestandsaufnahme ist abgeschlossen
Ende April 2018	Bedarfsanalyse ist abgeschlossen
Ende Juli 2018	Konzeption zur Dozierenden-Schulung steht, Lehrplan ist ausgestaltet
Ende September 2018	Liste mit geeigneten Tools, Links, Hilfestellungen (evtl. eine Handreichung) ist als Version 1.0 fertig.
Ende Oktober 2018	Testversionen sind gestartet, Dozierende haben klare Handlungspläne und die Befähigung zur Umsetzung erlangt.
Ende Dezember 2018	Das Dozierenden-Team konnte individuelle, erste oder vertiefende Erfahrungen beim Einsatz digitaler Medien im Unterricht machen. Die Ergebnisse wurden reflektiert und evaluiert. Aus den Ergebnissen ergibt sich ein Handlungsplan für 2019 und für die gesamte VHS Reutlingen.

2.2.1. Meilensteine 1+2: Bestandsaufnahme und Bedarfsanalyse

2.2.1.1. Dozierenden-Befragung

Blitz-Umfrage unter den Dozierenden im DaF-Bereich und in „Projekt:Zukunft“ zum Einsatz digitaler Medien im Unterricht

Um den derzeitigen (Wissens- und Motivations-)Stand der eingesetzten Dozierenden zu überprüfen habe ich im Rahmen dieser Projektarbeit eine Blitzumfrage erarbeitet. Die sieben Fragen umfassende Bestandsaufnahme wurde per E-Mail an insgesamt 33 Dozierende geschickt, wovon 11 im „Projekt:Zukunft“ und die anderen 22 im Bereich „Deutsch als Fremdsprache“ (DaF) an der vhsrt eingesetzt sind. Für die Befragung wurde ich von der verantwortlichen pädagogischen Mitarbeiterin für den DaF-Bereich unterstützt. Der Rücklauf von 88% war dabei sehr erfreulich und ermöglicht einen realistischen Statusbericht.

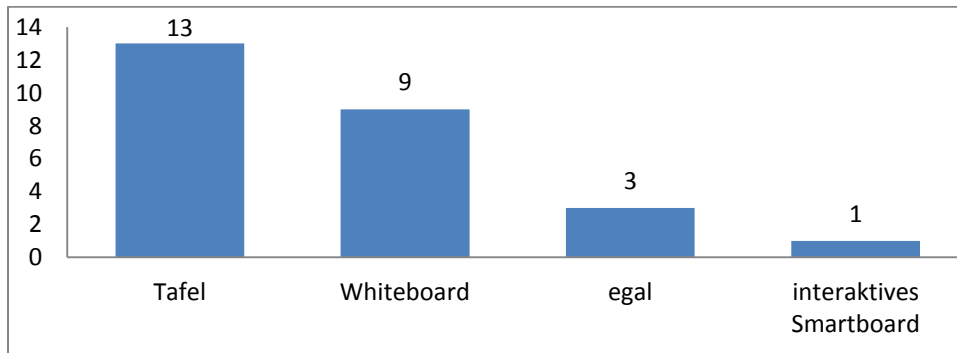
Insgesamt erhielt ich 29 Antworten, davon 7 aus Projekt:Zukunft.

Mit wenigen Ausnahmen findet der Unterricht der befragten Dozierenden in einem zentral gelegenen Unterrichtsgebäude der vhsrt statt.

Zeitpunkt der Befragung: Ende März bis Anfang April 2018

2.2.1.2. Ergebnisse:

Bevorzugen Sie eine grüne Tafel oder ein Whiteboard für Ihren Unterricht? Warum?



Pro Tafel

Tafel ist größer, klappbar	5
Ökologische Gründe	4
größer und besser lesbar (Kontrast)	1
mehr Farben zur Visualisierung	1
"lebendiger"	1

Contra Tafel

Allergie gegen Kreidestaub	5
macht trockene Hände	1
sind alt und abgenutzt	1

Begründung pro Whiteboard

bunte Stifte sind einsetzbar	2
besser lesbar, kontrastreich	1
flexibler und vielseitiger einsetzbar	1
sauberer	1

Contra Whiteboard

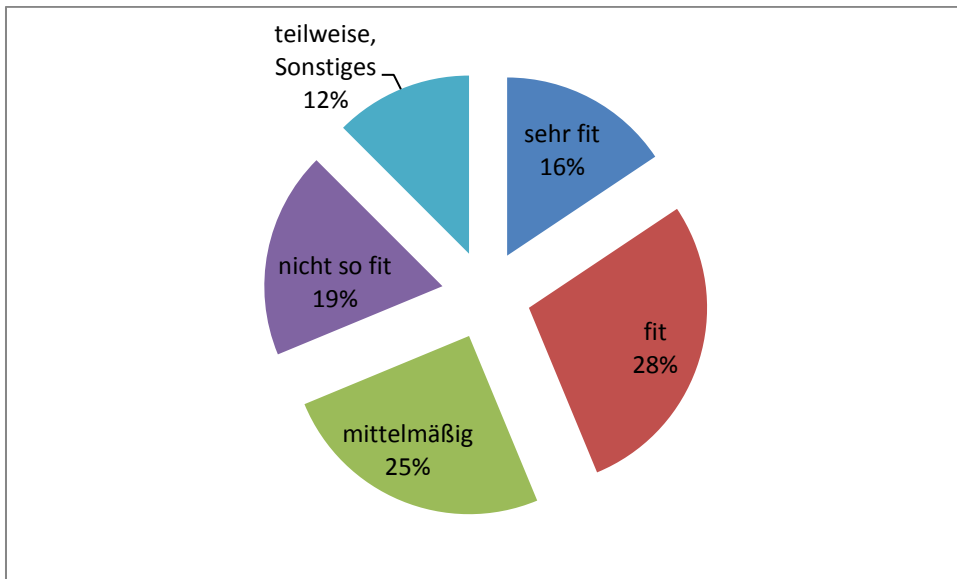
Stifte fehlen immer, trocknen aus oder sind die falschen (Flipchart-Stifte)	3
verschmutzt schneller	2

egal 2

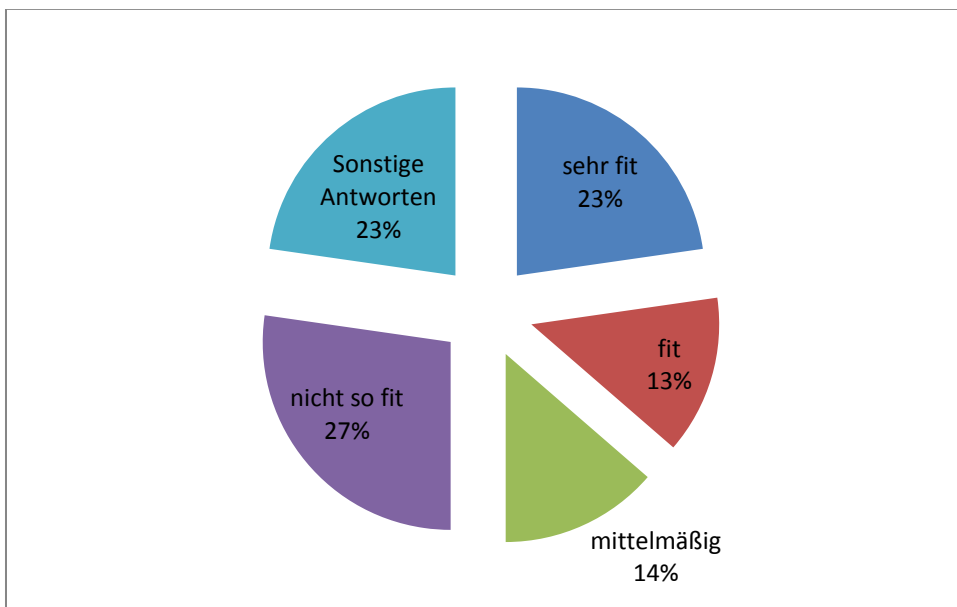
Smartboard 1

Aus den Antworten geht hervor, dass die Dozierenden sich vor allem Platz wünschen – eine Tafel ist größer als ein Whiteboard. Erstaunlich viele sind auf den Kreidestaub allergisch und die Whiteboard-Gegner fürchten vor allem ein „Stifte-Problem“.

Für wie „fit“ halten Sie sich im Umgang mit Digitalen Medien allgemein?



Und insbesondere bei deren Einsatz im Unterricht?

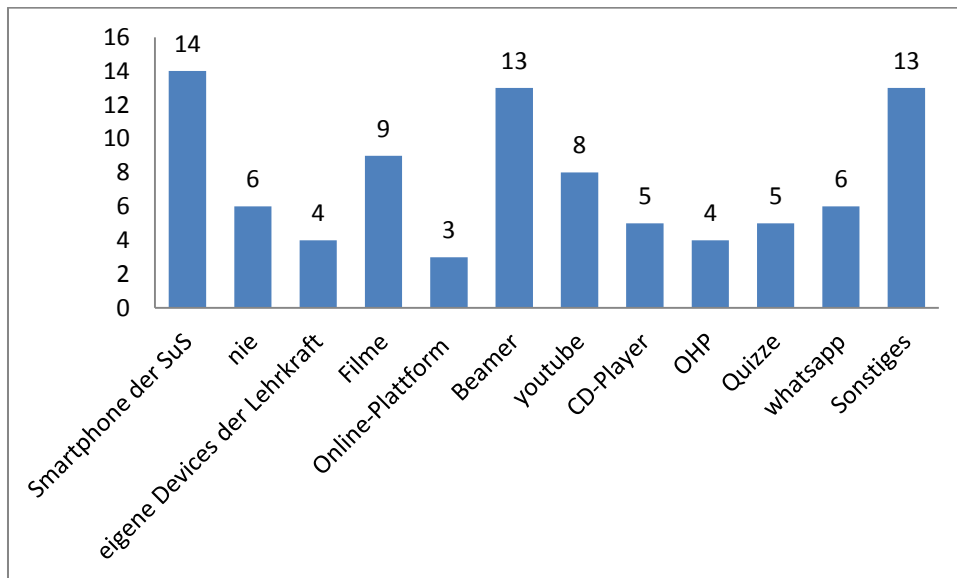


Im Zusammenhang dieser beiden Fragen⁴ fällt auf, dass sich weniger Dozierende im Allgemeinen für sehr fit im Umgang mit digitalen Medien halten, als für deren Einsatz im Unterricht. Dies erscheint mir widersprüchlich.

Ein gutes Drittel der Befragten fühlt sich fit oder sogar sehr fit im Einsatz digitaler Medien im Unterricht. Mehr als ein Viertel fühlt sich nicht so fit.

⁴ Diese Antworten beruhen auf dem jeweiligen persönlichen Empfinden, hier sind Ansätze von „sehr fit“ oder „nicht so fit“ weder klar definiert noch messbar.

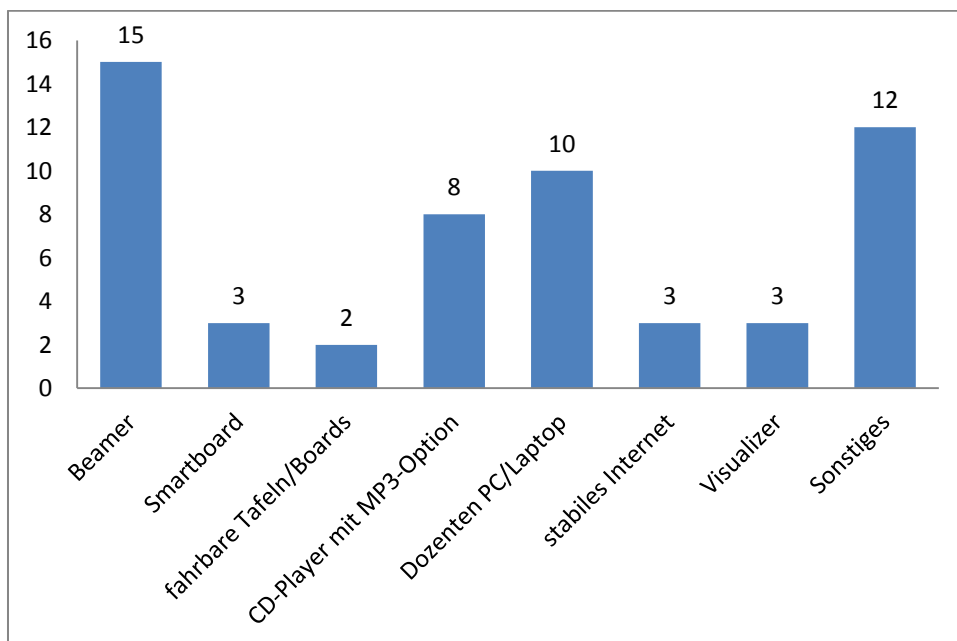
Welche Digitalen Medien setzen Sie bereits im Unterricht ein? Und wie häufig jeweils?



Wie das Schaubild zeigt, wurden hier häufig auch OHP und der CD-Player als digitale Medien benannt. Dies zeugt davon, dass es zumindest begriffliche Unschärfen bei den Befragten gibt. Mehrfachnennungen waren möglich. Etwa 20% der Befragten setzen nie digitale Medien ein.

Die Häufigkeit des jeweiligen Einsatzes wurde zwar angefragt, kam jedoch selten zum Ausdruck und kann aufgrund unterschiedlicher Antwortarten nicht klar quantifiziert werden.

Welche technische Ausstattung benötigen Sie im Unterricht? Was wünschen Sie sich?



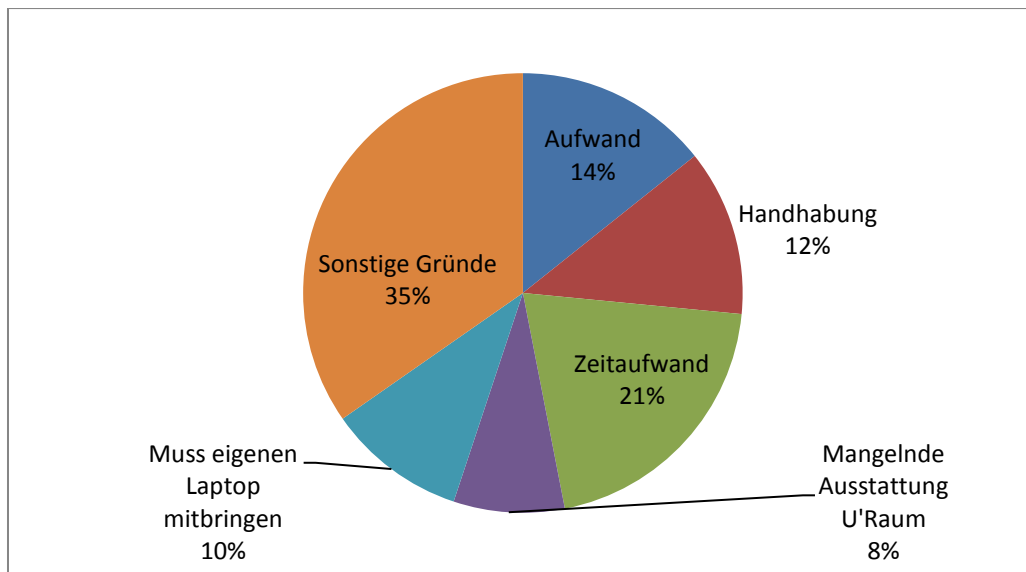
Sehr auffallend und ausdrücklich scheint hier der Wunsch der Dozierenden nach einer Vereinfachung der Handhabung von Beamer und auch nach einem dazugehörigen (schuleigenen) Laptop/PC. Diese Schlussfolgerung ziehe ich aus der Tatsache, dass im Schulgebäude bereits seit langer Zeit acht

Beamer zur Ausleihe bereit stehen. Diese Beamer waren in einem, durch ein Zahlenschloss gesicherten, Stahlschrank gelagert. Dort befanden sich alle notwendigen Anschlusskabel, Fernbedienungen für die Beamer und Lautsprecher, ebenso wie Adapter für Apple-Produkte.

Auf den Fragebögen wurde mehrfach gewünscht, die Beamer in den Klassenräumen fest zu installieren, um die Handhabung zu vereinfachen.

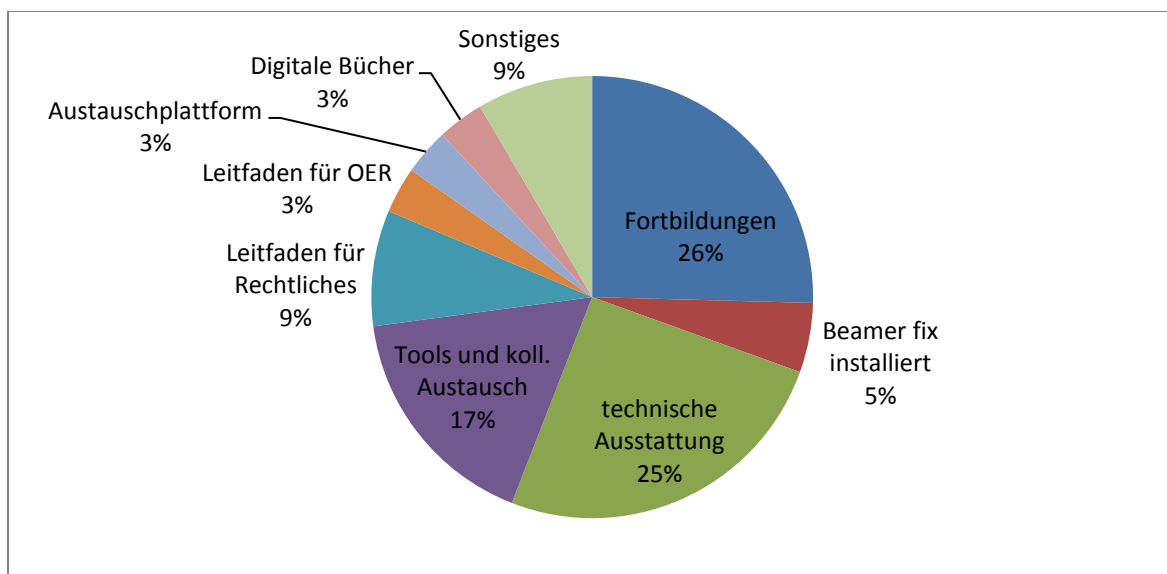
Viele Dozierenden vermissen beim vorhandenen CD-Player die Funktion für mp3-Dateien.

Was hält Sie davon ab, öfter/mehr digitale Medien im Unterricht einzusetzen?



Die Gründe, die gegen den Einsatz digitaler Medien angeführt werden, sind sehr vielfältig. Hauptursache ist aber offensichtlich der damit verbundene Aufwand – sowohl in der Unterrichtsvorbereitung als auch in der Anwendung.

Wie können wir Sie dabei unterstützen, in Zukunft mehr Digitale Medien im Unterricht einzusetzen?



Die rechtliche Frage nach Nutzbarkeit verschiedener Angebote und Inhalte beschäftigt viele Dozierende. Ein Viertel ist bislang unzufrieden mit der technischen Ausstattung der Klassenräume, ein weiteres Viertel wünscht sich **Fortbildungen zur Mediendidaktik** und viele erhoffen sich eine Unterstützung durch kollegialen Austausch und die Empfehlung geeigneter Tools.

Bezugnehmend auf die vorangegangene Frage zu benötigter/gewünschter technischer Ausstattung steht hier im Widerspruch, dass nur 5% der Befragten einen fest installierten Beamer wünschen. Wie bereits erwähnt, standen Beamer in weit größerem Umfang zur Verfügung als jemals nachgefragt wurde, dies ist ersichtlich aus der Entlehnungsliste der Geräte. Somit kann man zum Eindruck kommen, dass entweder viele der Befragten bislang nicht von den Beamern im Stahlschrank und deren Ausleihmöglichkeit wussten. Oder die Befragten sehen die anderen hier abgefragten Punkte, Fortbildungen, Leitfaden für rechtliches etc., für noch wichtiger an, als den fest installierten Beamer und haben dies bei dieser Frage entsprechend vernachlässigt.

Diese Umfrage gibt Aufschlüsse über einen aktuellen Stand seitens des Lehrpersonals und zeigt auch mögliche Handlungsfelder für uns Pädagogische Mitarbeiter*innen bzw. der vhsrt auf.

(Stand 27.04.2018)

2.2.1.3. Folgen für die „Technische Ausstattung“ an der vhsrt

Während der Sommerpause (3 Wochen im August 2018) wurde die Gartentorschule mit festinstallierten Beamern in allen Klassenräumen ausgestattet. Somit wurde einem der größten Kritikpunkte bei der Umsetzung zu mehr Digitalisierung entgegengewirkt.

Die IT-Abteilung der vhsrt gewährleistet durch den Ausbau mit Glasfaserkabeln ein stabiles, leistungsstarkes WLAN im gesamten Gebäude. Dies muss in den Herbstmonaten nach Semesterbeginn einem Belastungstest standhalten.

Am 27. September fand eine Einweisung für die Dozierenden statt, in welcher der Umgang mit den neu installierten Beamern erklärt wurde. Dabei wurde deutlich, dass die Wissensstände und Vorerfahrungen der Dozierenden äußerst heterogen sind. So wollte bspw. eine der Anwesenden wissen, wie man eine Powerpoint-Präsentation macht, eine andere fragte nach, ob man nun auch Filme zeigen könne oder nur geschriebene Texte vom Laptop. Ein dritter bat darum, noch dringend eine Fortbildung zum Umgang mit dem Laptop in Bezug zur Beamernutzung anzubieten, also wie das Bild vom Laptop auf die Leinwand zu projizieren sei, ob man die Ansicht einfrieren könne und wann der Einsatz überhaupt Sinn bringe etc. Hierauf gehe ich im folgenden Verlauf näher ein.

(Stand 30.09.2018)

2.2.2. Meilenstein 3: Konzeption der Dozierenden-Schulung mit Lehrplan

Eine umfassende Konzeption ist zum heutigen Stand noch nicht erarbeitet. Für die Dozierenden in „Projekt:Zukunft“ steht zunächst die **Einführung der vhsCloud** im Mittelpunkt der Schulung.

Ende Juli 2018 habe ich das Dozierenden-Team von „Projekt:Zukunft“ eingeladen, sich mit der vhsCloud vertraut zu machen. Erste erklärte Schritte und eine kleine Aufgabe sollten den Einstieg erleichtern. Bis Jahresende möchte ich die vhsCloud für das Projekt nutzen können und im Laufe von Modul II des Projekts ab Januar 2019 auch die Teilnehmerinnen dazu einladen und sie für die Nutzung gewinnen.

Ziel ist es, künftig in der Cloud allgemein gültige Dokumente hochzuladen, so z.B. zum Thema „Bewerbung“ mit Mustern zu Deckblatt, Anschreiben, Lebenslauf und Kurzprofil. Ebenso sollen hier dann links zu Stellensuchportalen und zum Arbeitsrecht abgerufen werden können. Auch Lernerfolgskontrollen, wie sie u.a. durch das Qualitätsmanagement AZAV in der Maßnahme gefordert sind, können und sollen im Laufe des kommenden Jahres über die Cloud erfasst und bearbeitet werden.

Ab Januar 2019 wird der Kalender der Cloud für die Einteilung der Dozierenden zum Einsatz kommen. Dieser löst damit den bisherigen Excel-Kalender, welcher in unregelmäßigen Abständen per E-Mail versendet wurde, ab. Somit haben künftig alle Beteiligten (TN, Dozierende und Kursleitung) jederzeit Zugriff auf den aktuellsten Stand.

Es fand am 27.09.2018 ein **Dozierenden-Treffen** zu „Projekt:Zukunft“ statt, es waren zehn Dozierende anwesend. Neben dem Austausch zu inhaltlichen Themen im Projekt und zu den Teilnehmerinnen habe ich bei diesem Treffen erste **Digitale Tools** eingesetzt und vorgestellt:

- Mentimeter (für Umfragen)
- Pollev (zur Kreation einer Wortwolke und für eine Bewertung)
- Tutorly (für die Erstellung von Arbeitsblättern)
- und die vhsCloud

vhs cloud Das Online-Netzwerk für Volkshochschulen [Zur Cloud](#)

Start Für Volkshochschulen Für Kursleitungen Für Kursteilnehmende vhs.digital Services

Gemeinsam lernen mit der vhs.cloud
In der vhs.cloud geht Ihr Kurs online weiter.

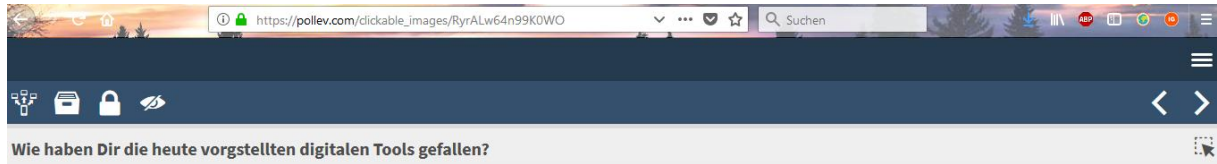
Neu bei der vhs.cloud

- > **App vhs.cloud**
Die App zu vhs.cloud ist für iOS und Android verfügbar.
- > **PONS-Wörterbücher**
Über die vhs.cloud können Sie ab sofort die Online-Wörterbücher von PONS nutzen.

vhs.digital News

Quelle: Screenshot der vhsCloud am 29.09.2018 | www.vhs.cloud

Die gezeigten Tools fanden großen Anklang und die Dozierenden hatten Spaß am Einsatz ihrer eigenen Smartphones für die Umfragen:



Quelle: Screenshot der Abfrage am Ende des Dozierenden-Treffen | www.pollev.com

Anmerkung: Die Dozentin, die den zweiten Smiley von links anklickte, meinte, sie habe sich „verclickt“ und wollte eigentlich den zweiten von rechts ausgewählt haben.

Sieben der elf im „Projekt:Zukunft“ eingesetzten Dozierenden sind inzwischen (Stand Anfang Oktober 2018) für die vhsCloud registriert.

Noch in diesem Jahr wird es eine vertiefende Fortbildung zum Einsatz dieser Tools geben. Sollte es neben „unseren“ Dozierenden noch freie Plätze für weitere geben, werden diese für interessierte Dozierende der vhsrt frei gegeben. Im November 2018 findet eine hausinterne Schulung zur vhsCloud an der vhsrt statt. Einen konkreten Lehrplan, in welchem wir insbesondere auf die unterschiedlichen Wissensstände der Mitarbeiter*innen und Dozent*innen eingehen möchten, wird es voraussichtlich frühestens für das Sommersemester 2019 geben.

Anmerkung: Nach heutigem Stand verfügen alle Teilnehmerinnen im Projekt:Zukunft über ein Smartphone, wenn auch nicht alle über einen unbegrenzten Internetzugang dafür. Im Rahmen des Projekts steht während der Unterrichtszeit ein kostenfreies WLAN im Unterrichtsgebäude zur Verfügung. Ziel ist es, auch die Teilnehmerinnen bis Juli 2019 mit einfachen Anwendungen der vhsCloud vertraut zu machen, insbesondere mit der Kalenderfunktion und der Dateiablage.

2.2.3. Meilenstein 4: Liste mit geeigneten Tools, Links, Hilfestellungen ist als Version 1.0 fertig

Hierauf legte ich im Rahmen der Projektarbeit meinen Fokus und entsprechend liegt diese Liste in recht eindrücklichem Umfang vor. **Diese Liste finden Sie als zweiten Teil dieser Projektarbeit anbei.**

Die dort mit einem Sternchen* markierten Tools sind von mir „angetestet“ worden und die aus meiner Sicht empfehlenswerten Homepages so hervorgehoben.

Die Sammlung entspricht dem Stand von Oktober 2018, aufgrund der Schnelllebigkeit des weltweiten Netzes, der Neuerungen und Neuigkeiten der Anwendung ist sie nur eine Momentaufnahme und lebt

künftig von einer steten Aktualisierung und Erweiterung. Geplant ist, diese Liste **als Offenes Dokument** frei zugänglich zu veröffentlichen, verbunden mit der Option dort in einer weiteren Spalte **Erfahrungsberichte, Tipps und ähnliches von Nutzer*innen** zu erfassen.

Daraus ergibt sich auch die Abhandlung eines weiteren Bedarfs, nämlich der rechtlichen Leitlinien. Insbesondere zur Nutzung von Open Educational Resources OER und den Creative Commons Lizenzen gibt es empfehlenswerte Websites, auch diese sind in der Liste erwähnt. Eine Übersicht über die wichtigsten CC-Lizenzen befindet sich hier im Anhang.

Als Vorlage der Sammlung diente eine Liste mit der gleichen Spalteneinteilung des Baden-Württembergischen Landesverbandes der Volkshochschulen im Extranet für Mitarbeitende. Diese Liste fand ich dort im Mai 2018, derzeit (Oktober 2018) ist sie jedoch von der Homepage genommen, da diese überarbeitet würde. Diese Information erhielt ich bei einem Telefonat mit dem Landesverband.

2.2.4. Meilenstein 5: Testversionen sind gestartet, Dozierende haben klare Handlungspläne und die Befähigung zur Umsetzung erlangt

Zum jetzigen Stand lässt sich hierzu sagen, dass die Dozierenden motiviert sind, die vorgestellten Tools auszuprobieren und sie möchten sich mit den OER auseinander setzen. Sie wissen, dass sie sich mit der vhsCloud soweit vertraut machen müssen, dass sie ab dem kommenden Jahr den Kalender sowie die Dateiablage dort eigenständig nutzen können. Sie erhalten für die investierte Zeit eine Vergütung.

Weitere Schritte sind derzeit noch nicht definiert.

Im nun folgenden Teil möchte ich auf digitale Medien, meinen eigenen Lernweg, meine Erfahrungen, die gesammelten Informationen und Erkenntnisse im Rahmen der Projektarbeit eingehen. Den Leserinnen und Lesern möchte ich somit einen „Rundum-Blick“ zeigen, auf den Stand der Wissenschaft hinweisen und erste Wissensbausteine vermitteln. Ich habe dabei bewusst an mancher Stelle auf eine Wertung verzichtet, damit sich die Leser*innen eine eigene Meinung bilden können.

Beginnen möchte ich zunächst mit der Einführung einiger Begrifflichkeiten, wie sie auch hier in der Arbeit verwendet wurden:

3.1. Begriffsdefinitionen⁵ & Voraussetzungen für E-Learning

E-Learning

Elektronische Mittel, Räume und Verknüpfungen können individuell oder gemeinsam zum Lernen bzw. zur Kompetenzentwicklung und Bildung genutzt werden. Die Lerninhalte werden multimedial präsentiert und können interaktiv bearbeitet werden. Die virtuellen Lernräume, in denen die digitalen Lernmedien angeboten und bearbeitet werden, sind gleichwohl reale Lernräume im Internet, in die nur Online eingetreten und mit anderen Lernenden und Lehrenden asynchron oder synchron kommuniziert und kooperativ oder partizipativ gelernt werden kann.

E-Teaching

Ähnliche Begriffe hierfür sind „Computer unterstütztes Lehren“, oder etwas treffender „elektronisches Lehren“.

E-Learning – Worauf kommt es an?⁶

- Menschen erwarten, wo und wann immer sie wollen, arbeiten, lernen und studieren zu können.
- Die Technologien, die wir nutzen, sind zunehmend Cloud-basiert und der IT-Support ist idealerweise dezentralisiert.
- Die Arbeitswelt ist zunehmend kollaborativ, was zu veränderten Strukturen auch beim Lehren und Lernen führt
- Die Fülle leicht zugänglicher Materialien und Kontakte im Internet fordert uns auf, unsere Rolle als Lehrende zu überdenken
- Lehr/Lernmodelle beziehen immer stärker Online-Lernen, Blended-Learning und kollaborative Modelle mit ein.
- Insgesamt rückt das problemorientierte und aktive Lernen stärker in den Vordergrund.

⁵ Begriffsdefinitionen nach „Handbuch E-Learning, Lehren und Lernen mit digitalen Medien“ Arnold, Kilian, Thillosen, Zimmer, 2011 2. Auflage, Seite 18-19

⁶ Quelle: Dr. Katja Bett, Fachtag E-Learning an Volkshochschulen, 17.10.2012, in Bezug auf den Horizon Report 2012

3.2. Erwachsenenbildung im Kontext der Digitalisierung

Um einen schnellen Einblick in den Begriff der Digitalen Bildung zu bekommen, empfiehlt sich ein Blick auf den 6-Minuten-Vortrag von Guido Brombach, Bildungsreferent beim DGB-Bildungswerk, im Rahmen der re:publica18⁷:

3.2.1. „6 Naturgesetze des Digitalen“

Brombach beginnt die Präsentation mit dem Vergleich analoger Dinge, wie Tafel, Papierkorb, Ordner, Schreibtisch und Klassenzimmer mit digitalen Tools, wie E-Mail, Datei-Mülleimer, WLAN, PC, Desktop. Er weist somit auf den prinzipiellen Unterschied von analog zu digital hin, beides sei sehr unterschiedlich und die Unterschiedlichkeit müsse stets berücksichtigt werden. (Es gibt hierzu auch eine entsprechende Prezi⁸.)

Er geht dann über zur Erläuterung seiner 6 Naturgesetze:

1. Entfernung des Schutzraumes – alles ist öffentlich
2. Reproduktion von Wissen wird automatisiert – alles ist kopierbar
3. Aufbrechen der Machtverhältnisse im Lernraum – alles ist durchsuchbar (im Vergleich zum Buch)
4. Aus Zuschauern werden Akteure – Veränderungs- und Gestaltungsmöglichkeiten sind unbegrenzt
5. Digitale Elemente sind vernetzt und verlinkt – Konstrukte müssen zur Passung gebracht werden (konstruktivistisches Lernen)
6. Digitale Netze sind raum- und zeitsouverän – immer und überall

3.2.2. Nürnberger Trichter

Zum heutigen Verständnis von Bildung und Pädagogik lohnt ein kurzer Blick in die Vergangenheit, um danach direkt auf das aktuelle Verständnis guter Pädagogik – in Zusammenhang mit der Digitalisierung – zu blicken:

Die Zeiten der „Nürnberger Trichter-Didaktik“, bei der im übertragenen Sinne sämtliche Inhalte Lehrenden-konzentriert, also von der Lehrkraft an die Lernenden, weitergeben wurde und Lernen als Konsum von Inhalt stattfand, sind endgültig vorbei.

Heute spricht man von konstruktivistischen und konnektivistischen Lernwegen. Begriffe wie lifelong learning, Effizienz- oder Effektivitäts-Lernen, Kollaboration und Kommunikation prägen die heutige Bildungslandschaft. Gleichzeitig benennt die jim-Studie⁹ das Smartphone als Kulturzugangsgesetz und als Schweizer Taschenmesser unserer Zeit.



10

⁷ Stand 15.09.2018 <https://dotcomblog.de/die-6-naturgesetze-des-digitalen-rp18/>

⁸ <https://prezi.com/-zan2ocnkfqx/die-6-naturgesetze-des-digitalen/>

⁹ <https://www.mpfs.de/studien/jim-studie/2017/>

¹⁰ Stand 15.09.2018, freigegeben unter der "Creative Commons"-Lizenz BY-SA 4.0 <https://www.youtube.com/watch?v=HsXP5280VtU>

Auch als Mutter stelle ich fest, dass Lernen heute nicht mehr nur mit dem Lehr- und einem Arbeitsbuch stattfindet. Viel mehr konsumieren die Jugendlichen kurze Lernfilme im Internet. Wir haben beispielsweise sehr gute Erfahrung mit kostenpflichtigen Angebot „sofatutor“ gemacht; dort werden zu allen Jahrgangsstufen und allen Schulformen für jedes Fach relevante Lehrfilme angeboten. Diese dauern meist zwischen 5 und 12 Minuten und sind somit „gut verträglich“. Die Schülerinnen und Schülern profitieren davon, dass sie diese Filme jederzeit anhaken, unendliche Wiederholungen abrufen und bei guter Qualität des Anbieters auch anschließend Übungen machen können. Ich habe beobachtet, dass meine Söhne immer auch schnell eine oder einen Lieblingsdozent*in für sich gefunden haben – Lernen hängt nämlich auch sehr stark von der persönlichen Beziehung zur Lehrkraft ab, auch bei digitalen Formen. Und so ergibt sich, dass einige Lehrende so empfunden werden, dass sie „besser“ erklären als andere, vielleicht ist es aber eben auch nur der individuelle Stil, der den Unterschied macht. Für uns ist beim und zum Lernen der Einsatz von YouTube-Filmen, Wikipedia und ähnlichem nicht mehr wegzudenken. Ich gehe davon aus, dass diese Erfahrung auch auf andere Familien, Jugendliche und sicher auch Studierende und Lernende, die aus dem jugendlichen Alter heraus sind, im übertragenen Sinne zutrifft.

Lernmethoden und -wege und Zugang zu Wissen und Bildung haben sich in den vergangenen zehn Jahren sehr stark verändert. So bieten z.B. viele Universitäten digitale Lernplattformen an, es gibt Mitschnitte von Vorlesungen zum zeitunabhängigen Abruf im Internet, Webinare haben Einzug gehalten und vieles mehr. Mehr dazu und einige empfehlenswerte Links finden sich in der Tool- und Linksammlung.

3.2.3. Schule und digitale Medien

An dieser Stelle möchte ich auf den YouTube-Beitrag von Spannagel „10 Irrtümer zum Einsatz digitaler Medien in der Schule“ (Christian Spannagel)¹⁰ verweisen:

Spannagel wünscht sich unter anderem in der Ausbildung von Lehrkräften deutlich mehr beispielhaften Umgang mit digitalen Medien und weist gleichzeitig darauf hin, dass für Lehrkräfte, die an der Weiterentwicklung ihrer Lehrqualität arbeiten wollen, dies ein permanenter Aufwand sei, den sie zu leisten hätten. In Punkt 10 geht Spannagel darauf ein, dass es beim Einsatz digitaler Medien im Unterricht nicht um das Können, sondern um das Wollen geht. Es braucht Zeit, Lust neues zu lernen, Experimentierfreude und die Mut Fehler zuzulassen – „digitale Medien gehen ständig schief“. Aber das sei vielleicht gerade das Wertvolle daran. „Ich bin selbst Lernende*r – gemeinsam schaffen wir das.“ Diese Haltung können digitale Medien leisten.

Lehrende haben die Aufgabe, bei der Ausgestaltung des Lehrplans eine geeignete Methode auszuwählen. Mit Blick auf den Einsatz digitaler Medien bieten sich beispielsweise folgende Einsatzmöglichkeiten:

Lernvoraussetzung	Video, Onlinequiz, Suchmaschine
Problembegrenzung	Filme, Bücher, Zeitungsartikel, Videoclip
Problemlösung	Experimente, Simulation, Internet, Berechnungen
Problemdarstellung	Powerpoint, Prezi, Infografik, Mindmap
Transfer/Lernziel	Quiz, Testprogramm

Prof. Dr. Bardo Herzig kommt in seiner Studie für die Bertelsmann Stiftung „Wie wirksam sind digitale Medien im Unterricht?“ (2014) unter dem Stichwort Konsequenzen und Herausforderungen für Forschung und Entwicklung zu folgendem Schluss: „[...] Dementsprechend sollte sich die Auseinandersetzung mit digitalen Medien im Schulbereich vor allem darauf konzentrieren, medienunterstützte Lehr-Lernszenarien zu entwickeln und diese im Hinblick auf ihre Wirkungen zu untersuchen, anstatt pauschal danach zu fragen, ob bspw. der Einsatz von Tablets im Unterricht gewinnbringender sei als die Arbeit mit traditionellen Konzepten.“¹¹

Aus dieser Perspektive heraus möchte ich gerne die in meinem Verantwortungsbereich eingesetzten Dozierenden zum Ausprobieren, Einsatz und Reflektieren digitaler Medien ermuntern und befähigen. Dabei ist mir bewusst, dass beim Austausch bisheriger Medien (bspw. Tafel, Overhead-Projektor, CD-Spieler) auf Laptop, Beamer und Smartboards (letztere sind jedoch für unsere Einrichtung derzeit kein Thema) auch die methodische Anpassung erfolgen muss.

3.2.4. Die Weiterbildung im digitalen Zeitalter

Von Lehrerinnen und Lehrern wird also ein Umdenken, Ausprobieren und Anpassen verlangt. Und wie sieht die aktuelle Lage bei der beruflichen Weiterbildung derzeit aus? Gemeinsam mit dem mmb-Institut für Medien- und Kompetenzforschung hat die Bertelsmann Stiftung den "Monitor Digitale Bildung"¹² ins Leben gerufen, um diese Fragen zu klären. Der Monitor erfasst die unterschiedlichen Ausprägungen digitalen Lernens in Schule, Ausbildung, Hochschule und Weiterbildung:

Im Februar 2017 veröffentlichte die Bertelsmann Stiftung im Rahmen des „Monitor Digitale Bildung“ eine Publikation von Dr. Ulrich Schmid (mmb Institut), Dr. Lutz Goertz (mmb Institut) und Dr. Julia Behrens (Bertelsmann Stiftung) und weiteren Mitarbeitenden unter dem Titel „Die Weiterbildung im digitalen Zeitalter“¹³. Die wichtigsten Ergebnisse ihrer Forschung fassen sie folgendermaßen zusammen. Sie stellten fest, dass...

- digitale Weiterbildung vor allem informell und online zu Hause geschieht,
- Inhalte und Kursangebote nicht bei einem bestimmten Anbieter gesucht werden und somit den Nutzer*innen offenbar egal ist, wer ein entsprechendes Angebot hat, sondern wie relevant der Inhalt für den eigenen Bedarf ist,
- sozial Benachteiligte nicht von digitaler Weiterbildung profitieren und Lehrende und Weiterbildungsverantwortliche überwiegend der Ansicht sind, dass digitales Lernen vor allem selbstgesteuertes Lernen und die Förderung leistungsstarker Teilnehmer ermöglicht,
- Dozierende digitale Lernmedien zwar häufig einsetzen, aber noch viel didaktisches Potenzial ungenutzt lassen und
- private Weiterbildungsanbieter den öffentlich geförderten Anbietern beim digitalen Lernen oft voraus sind.

Die Autor*innen kommen zu folgender **Empfehlung bezüglich der Förderung von Weiterbildungspersonal** (Seite 51):

„Weiterbildungspersonal für digitales Lehren fortbilden – Gerade Menschen mit geringer formaler Qualifikation fällt es oft schwer zu lernen. Die Chancen, die digitale Weiterbildung hier bietet, werden bisher kaum genutzt. Ein wichtiger Grund dafür ist, dass viele Lehrende für den

¹¹ https://www.bertelsmann-stiftung.de/fileadmin/files/BSt/Publikationen/GrauePublikationen/Studie_IB_Wirksamkeit_digitale_Medien_im_Unterricht_2014.pdf

¹² <https://www.bertelsmann-stiftung.de/de/unsere-projekte/teilhabe-in-einer-digitalisierten-welt/projektthemen/projektthemen-monitor/>

¹³ https://www.bertelsmann-stiftung.de/fileadmin/files/user_upload/BSt_Monitor_Digitale_Bildung_WB_web.pdf

zielgruppenadäquaten Einsatz digitaler Medien und Inhalte in der Weiterbildung nicht geschult sind. Umso wichtiger wäre es, dass gerade Lehrende in der öffentlich getragenen Weiterbildung ihre erwachsenpädagogischen Fähigkeiten und digitalen Kompetenzen ausbauen, damit sie ihre Lernenden auf deren Bildungsweg – offline wie online – individuell begleiten können. Dafür braucht es zeitliche und finanzielle Ressourcen, die den oft prekär beschäftigten Lehrenden in der Weiterbildung meist nicht zur Verfügung stehen. Das gilt insbesondere für den öffentlich finanzierten Bereich, wo die staatlichen Investitionen zwischen 1995 und 2012 sogar um 41 Prozent reduziert wurden. Abhilfe schaffen könnte neben gezielten Schulungsangeboten der Weiterbildungsanbieter selbst auch ein staatliches Stipendien-Programm für Lehrende, die sich im Bereich digitales Lernen fortbilden wollen.“

Selbstverständlich schließe ich mich dieser Meinung an und wünsche mir sowohl für die Mitarbeitenden an den Volkshochschulen sowie für die auf Honorarbasis beschäftigten Dozierenden entsprechende Angebote und eine entsprechende Wertschätzung und Unterstützung z.B. durch abrechenbare Unterrichtseinheiten für die zeitintensive Unterrichtsvorbereitung. Für das empfohlene Fortbildungsangebot gefällt mir die Idee eines Stipendien-Programms für Lehrende besonders gut, da diese sehr zielgerichtet vergeben werden können.

Einen empfehlenswerten Überblick über „Neue Medien und Mobiles Lernen“¹⁴ bietet auch die Handreichung der gleichnamigen Fachgruppe. Ausgehend von der Anreicherung des Präsenzunterrichts mit digitalen Instrumenten und Materialien gehen die Autor*innen auf Strukturen, didaktische Entwicklung, Erfolgsfaktoren, Qualifizierung des Lehrpersonals, nachhaltige Konzepte, technologische Basis, rechtliche Aspekte und künftige Geschäftsmodelle ein. Begleitet wird die Handreichung von einem umfangreichen Glossar.

Die Fachgruppe erkennt im E-Learning einen Gewinn nicht nur am Arbeitsplatz, sondern auch im Privaten und in der schulischen und akademischen Aus- und Weiterbildung. Sie machen folgende Punkte für die Bedeutungszunahme aus (Seite 28):

- Räumliche und zeitliche Flexibilität
- Zeit- und Kostenersparnis
- Individualisiertes Lernen
- Entlastung der Personalentwicklung und der Trainer (z.B. durch Reduktion von Präsenzs Schulungen)
- Unterstützung des Managements (z.B. durch den Beitrag zur Qualitätssicherung)
- Bedarfsorientierung von Wissensvermittlung und Lernen (On demand)

Beispielhaft für die Anleitung zum fachlichen Umgang mit digitalen Medien sei noch auf Seite 42 der Handreichung verwiesen, wo Leser*innen einen **Autorenleitfaden zur Erstellung von Lehrinhalten für das E-Learning** finden, welcher in dieser Form wohl allen Studienleitern der Biblisch-therapeutischen Seelsorge zugesendet wird. Etwas weiter im Buch (ab Seite 61) erfahren die interessierte Leser*innen erste Tipps zum Aufbau eines Blended-Learning-Basiskurses anhand eines Beispiels aus der Praxis. Auf Seite 112 wird nur sehr knapp auf Mitarbeiterschulungen eingegangen: „Nicht nur die Trainer/innen und Tutoren/innen müssen ausreichend qualifiziert werden, sondern auch die Mitarbeitenden. Bereiten Sie diese gezielt auf die neuen Lernformate vor und schulen Sie sie kontinuierlich im Umgang mit den digitalen Medien.“

¹⁴ https://www.fortbildung-bw.de/wp-content/uploads/2017/07/BLLL_HR_NeueMedien_komplett_161118.pdf

3.2.5. D21-Digital-Index¹⁵

Auch das „Netzwerk für die Digitale Gesellschaft“ begleitet seit knapp 20 Jahren die Digitale Transformation. Hier ein paar Zahlen, die den aktuellen „Digitalisierungsgrad“ (stand 2016) belegen und der damit verbundenen Handlungsempfehlungen für Bildungseinrichtungen:

Mit dem D21-Digital-Index zeigt es ein jährliches Lagebild der Digitalen Gesellschaft. Im Frühjahr 2016 wurden 1902 Telefoninterviews mit willkürlichen Bürgerinnen und Bürgern geführt. Hier einige der Ergebnisse zusammengefasst:

- Im Vergleich zu 2015 nahm die Internetnutzung in allen Altersstufen zu
- Smartphone- und Tablet-Nutzung nahmen deutlich zu, die PC-Nutzung und „normale“ Mobiltelefone (keine Smartphones) vergleichsweise ab
- Im Schnitt nutzten alle Männer durchschnittlich 3h05min und Frauen 2h19min täglich das Internet, in der Altersstufe der 14-19-jährigen liegt die tägliche Nutzung bei 5h44min, bei den über-70-jährigen bei nur 34min/Tag
- 21% der Befragten mit Abitur oder Fachschulreife gaben an, Lernangebote im Internet zu nutzen, jedoch nur 14% der Personen mit einem Hauptschulabschluss.
- 57% der Befragten nutzen das Smartphone für Instant-Messaging-Dienste (bspw. WhatsApp), bei den 14-19-Jährigen tun dies 97%
- Ein Drittel der Befragten gibt an, das Internet häufig länger zu nutzen als sie vor hatten
- 45 % sind der Meinung, dass die Vermittlung von Programmierkenntnissen heutzutage grundlegender Bestandteil der Schulbildung sein sollte. Auffallend ist, dass in der Altersgruppe 60-69 Jahre diese Meinung von 63% der Befragten vertreten wird aber nur von 31% der 14-19-Jährigen.

Hier fordert die Initiative D21 meines Erachtens folgerichtig: **„Genau jetzt müssen die Menschen durch eine zeitgemäße Schulbildung sowie eine strukturiertere und professionellere Aus- und Weiterbildung befähigt werden, sich sicher und selbstbestimmt in der digitalisierten Welt bewegen zu können.** Unterstützung jedes einzelnen, um mit der Zeit gehen zu können, um vorbereitet zu sein, kann nicht weiter durch Glück und Zufall bestimmt sein. Digitalisierung ist kein Thema der Zukunft, sondern bereits ein Thema der Gegenwart.“ (siehe Seite 26)

„Digitalkompetenzen sind kein Zukunftsthema, wir brauchen sie bereits heute. Sie sind eine Kulturtechnik wie Lesen, Schreiben und Rechnen.“ (Initiative D21, s. Seite 42)

3.2.6. Eine Podiumsdiskussion „Digitalisierung im Fokus“ IpB | Expert*innen im Gespräch

Mitte Juli durfte ich im Haus auf der Alb, einer Einrichtung der Landeszentrale für politische Bildung BW, an einer Podiumsdiskussion teilnehmen. Redner*innen waren:

Prof. Dr. André Reichel, International School of Management in Stuttgart

Erika Bock vom Verdi-Landesbezirksfrauenrat, Beauftragte für Chancengleichheit und Systemadministratorin

Thomas Staehlin vom Berliner Beratungsunternehmen „Positivity Zone“.

¹⁵ <https://initiatiived21.de/app/uploads/2017/01/studie-d21-digital-index-2016.pdf>

Hier eine kurze Zusammenfassung des Gesprächs, welches von **Sabine Keitel**, Landeszentrale für politische Bildung IpB, Abt. 4: Medien und Methoden, Fachreferentin E-Learning/Frauen und Politik, moderiert wurde. Ich habe im Laufe des Abends weitgehend wörtlich mitgeschrieben und versuche, die jeweiligen Statements wortgetreu widerzugeben:

Einleitende Statements:

Staehlin:

„Wir sollten nicht die Technik, sondern den Nutzen der Technik in den Vordergrund stellen.“

„Es braucht Konzepte, bildungsferne Menschen an die Digitalisierung heranzuführen. [...] Frauen sind zu zurückhaltend, sie sollten in der betrieblichen Bildung stärker gefördert werden.“

Herr Staehlin bringt in seinen Beiträgen Begriffe wie Technik, Ethik, Auswirkungen auf Menschen, Nachhaltigkeit, sozial inklusiv, ökologisch tragbar, digitale Dividende und digitale Inklusion als Teilhabe ein. Er verweist auf den D21-DIGITAL-INDEX, das jährliches Lagebild zur Digitalen Gesellschaft.

Reichel:

Prof. Reichel kommt auf die berufliche Weiterbildung zu sprechen und meint, diese sei zunehmend „privates Vergnügen“. Wer schon zig Jahre im Berufsleben stehe, werde derzeit nicht selbstverständlich vom Arbeitgeber auf die Zukunft der Arbeit vorbereitet. Man müsse sich selbst um ein besseres Verständnis von Digitalisierung kümmern. Er wisse auch noch nicht, wo und in welcher Intensität die Verantwortung für die Weiterbildungsangebote bei den Hochschulen, den Berufsschulen oder anderen Erwachsenenbildungseinrichtungen liege. **Blended Learning spiele eine zunehmend größere Rolle.** Momentan gäbe es jedoch keinerlei Struktur hierzu.

Bei seinen Überlegungen „geht es immer um die Schwächsten, funktioniert es für sie?“.

Bock:

„Arbeitnehmer müssen sich öffnen und lernen, sich zu motivieren und somit ein eigenes Fundament aufbauen. Sie müssen die Zeit für sich nutzen und sich weiterbilden.“ Auf der anderen Seite müssen Arbeitgeber „auch rechts und links nach Talenten schauen“ und an die Bildungseinrichtung appelliert sie **„Die didaktischen Konzepte müssen sich ändern.“**

Frage aus dem Publikum „Welches Können brauchen die Leute (Arbeitnehmer*innen) künftig denn?“

Reichel:

„Alles, was ein PC nicht kann! Vernetzt und kreativ denken, Empathie, Situationen komplex erfassen, social skills.“

Reaktion aus dem Publikum „Aber genau dies können ja Bildungseinrichtungen nicht schulen. Was soll denn die Volkshochschule der Zukunft in ihr Semesterprogramm aufnehmen?“

Reichel:

„Microsoft-Anwendungen bleiben unverzichtbar, Projektmanagement Tools, Rhetorik, digitale Kommunikation bspw. Skype etc. sollte beherrscht werden. Sicher können hierzu auch Volkshochschulen Angebote generieren.“ Dennoch bleiben die Herausforderungen eher im sozialen Bereich „Wie bringe ich mich im Unternehmen ein?“ und die eigene Selbstwirksamkeit solle überdacht werden. Unternehmen „sollten sich auf Tandemploy einstellen“ und **„deutlich flexibler bei der Stellenbesetzung und Arbeitszeitgestaltung“** werden.

Zum Thema „Kommunikation in digitalen Zeiten“ führt Prof. Reichel aus:

„Wir benötigen eine neue Form der Kulturkritik.“ [...] „Alle leiden wir an einem Aufmerksamkeitsdefizit. Lesen ist mühsam und überfordert uns.“ [...] „Ein Ausdruck unserer Zeit ist

die Diskussion über Fake-News – wir müssen daraus lernen.“ [...] **„Die Transformation der Gesellschaft passiert gerade, aber keiner weiß was, dabei raus kommt. Keiner weiß, wie mit dieser Unsicherheit umzugehen ist“.** [...] **„Es gibt unzählige Fragen, keine Antworten!“** Er erkennt aus seiner Forschung einen Verlust des Vertrauens in die Kommunikation und empfiehlt, sich breit zu informieren, zu filtern, zu bewerten und gegen zu checken. Wir sollten öfter „stehen bleiben und beobachten statt panisch oder hektisch zu werden“. Jeder von uns trage einen eigenen digitalen Kompass in sich und müsse diesen immer neu ausrichten, er nennt dies den „Dialog mit der Maschine“.

Auch Staehlin wiederholt und bekräftigt: **„Es gibt Fragen und Spekulationen, aber keine Antworten!“** [...] „Die einen heulen rum, die anderen sind verliebt. **Alle sind wir überfordert.**“

Reichel stimmt ihm zu und ergänzt „Wir müssen uns mehr vertrauen und uns nicht anonym dem System überlassen.“

Bock rät ebenso dazu „Fragen stellen, hinterfragen.“ [...] „Technik wird von Menschen gemacht.“ Es müssten ebenso dringend „Rahmenbedingungen für die Arbeitszeit festgelegt werden“ und dabei Flexibilisierung und stetige Erreichbarkeit gegenüber gestellt werden. Es gelte, „Grenzen zu setzen und sich nicht von der Technik aufsaugen zu lassen, sondern diese sinnvoll zu nutzen.“ Ebenso sind für die Experten zentrale Themen der **Schutz der Daten, die soziale Absicherung und eine angemessene Entlohnung für zunehmend digitalisierte und kreative Berufsfelder.**

Als Erkenntnisse des Abends nahm ich für mich mit:

Wir stecken mitten im Prozess der Digitalisierung. Selbst die Wissenschaft hat derzeit noch ein Vielfaches mehr an Fragen, als an Antworten. Es geht darum, neugierig zu sein und zu bleiben, gut auszuwählen und zu hinterfragen. Mutig sein und sich einlassen auf die Neuigkeiten. Im Idealfall im Austausch mit anderen und damit seinen individuellen Weg in die Digitale Welt zu finden.

Übertragen auf meine Projektarbeit sehe ich meine Leitsätze bestätigt:

- Kollegialen Austausch ermöglichen und pflegen
- Ermöglichen und Befähigen
- Auswahl, Bewertung, Ausprobieren, Anpassen,... digitaler Medien
- Mutig sein, nicht perfekt „Done is better than perfect!“

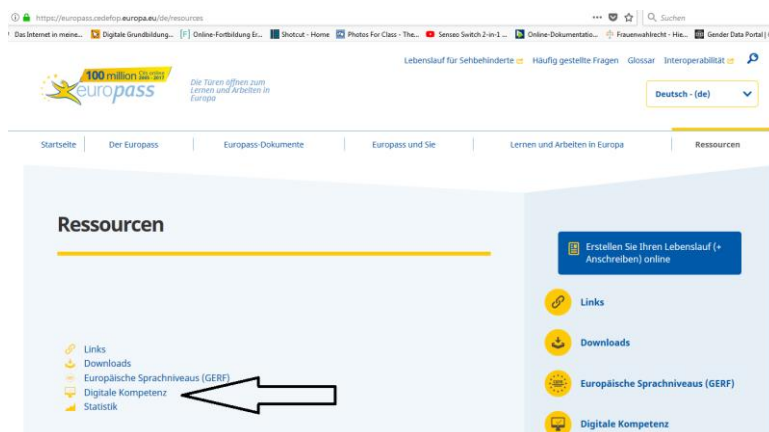
3.3. Mitarbeitende in Bildungseinrichtungen

Von diesen allgemeinen Erkenntnissen möchte ich nun wieder mehr auf meine Bildungseinrichtung eingehen. Zur kurzen Erinnerung: Die Kontaktstelle Frau und Beruf wird gefördert vom Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Wohnungsbau, unser Träger für die Region Neckar-Alb ist die Volkshochschule Reutlingen (vhsrt). Wir sind entsprechend gut an den Landesverband der Volkshochschulen Baden-Württemberg (vhs-bw) sowie an den Deutschen Volkshochschulverband (DVV) angebunden. Mein erster Blick gilt nun den Mitarbeitenden an Volkshochschulen:

Der Volkshochschulverband BW hat im Juni 2017 Richtlinien für die Kompetenzen pädagogischer Mitarbeiter an Volkshochschulen veröffentlicht. Erarbeitet wurden diese vom Team Erweiterte Lernwelten (ELW). Im Kern wird den Fragen „Welche *zusätzlichen* Kompetenzen braucht ein HPM, um in Zukunft seine Arbeit gut machen zu können? Auf was müssen wir bei Neueinstellungen achten? Was sind zukünftige Anforderungen an das vorhandene Personal?“ nachgegangen. Dieses Anforderungsprofil füge ich als Anhang bei.

An dieser Stelle empfehle ich einen Selbsttest zur Einschätzung der eigenen „Digitalen Kompetenz“. Anhand einer übersichtlichen Tabelle kann man ablesen, wie es um die eigenen digitalen Kompetenzen in verschiedenen Bereichen steht. Unterteilt ist das Raster zur Selbstbeurteilung in Datenverarbeitung, Kommunikation, Erstellung von Inhalten, Sicherheit und Problemlösung:

<https://europass.cedefop.europa.eu/de> --> Ressourcen --> Digitale Kompetenz



Quelle: <https://europass.cedefop.europa.eu/de/resources> (01.10.2018)

Und wie können Mitarbeitende und Dozierende von den Bildungseinrichtungen auf dem Weg zu mehr digitaler Kompetenz unterstützt werden?

3.3.1. Anforderung und Unterstützung

Im Rahmen der Fortbildung „Bildungsmanagement leadership, Modul VI“ am bifeb durfte ich an einem Online-Chat-Sitzung mit Carsten Peters, Webdesign aus Köln, teilnehmen. Gerne möchte ich, die im Gespräch gewonnen Erkenntnisse, hier kurz zusammen fassen, um den Leserinnen und Lesern einen Eindruck seiner Meinung und Empfehlung als Experte darzulegen.

Herr Peters empfiehlt, die **Umsetzung der Digitalisierung in der Erwachsenenbildung als „Vision von oben“ im Sinne von Orientierung bieten, Entwicklung möglich machen und Rahmenbedingungen schaffen.**

Aus Sicht der EB-Einrichtung könnte die Begleitung zum sinnvollen Einsatz von digitalen Medien durch die Dozierenden so aussehen:

- 1) Kurs und Möglichkeiten aufzeigen
- 2) Begleiten
- 3) kleine Stufe nehmen
- 4) Stärken des Trainers/der Trainerin im Fokus behalten
 - ✓ Spieltrieb wecken
 - ✓ Eigenmotivation wecken, erhalten
 - ✓ Zielvorgabe „von oben“ vorgeben
 - ✓ „Scheite nachlegen“, das Feuer am brennen halten
 - ✓ regelmäßig überprüfen
 - ✓ Qualität des Unterrichts verbessern
- 5) Teilnehmende haben Spaß an zusätzlichen Aufgaben und wissen diese zu schätzen
 - ✓ keine „reinen“ Online-Kurse, eine Kombination bevorzugen
 - ✓ Austausch ermöglichen, ebenso wie die Nähe zum/zur Lehrenden erhalten
 - ✓ variantenreicher und digital unterstützen

Im Verlauf des dreitägigen Moduls haben wir uns Gedanken über die Anforderung an Trainer*innen (Rolle) in der Zukunft gemacht. Die wichtigsten Fähigkeiten die ein/e Trainer*in in Zukunft benötigt sind:

- Objektivität bei den Teilnehmenden
- Fachkompetenz
- Pädagogische Kompetenz
- Flexibilität
- Methodenvielfalt/Didaktik
- Sicheres Auftreten
- Soziale Kompetenzen
- Interkulturelle Kompetenz
- Reisebereitschaft
- Neugier/Offenheit
- Authentizität
- Empathie/ Menschenfreund
- Unternehmerisches Denken
- Reflexionsfähigkeit

Entsprechend müssen die Bildungsangebote künftig ebenso an die Bedürfnisse der Lernenden und Lehrenden angepasst werden. Folgende Einflussfaktoren gewinnen an Bedeutung:

- Digitalisierung/Verfügbarkeit von Wissen
- Individualisierung
- Halbwertszeit von Wissen/Schnelllebigkeit
- Zeitfenster werden kleiner
- Aufmerksamkeitsspanne wird kürzer
- Trends ändern sich in zunehmend kürzeren Intervallen
- Interaktivität ist gefordert
- Globalisierung

Im Anhang befindet sich ein Leitfaden zur Einführung in die Mediennutzung an der vhs, erarbeitet vom Landesverband der Volkshochschulen Baden-Württemberg.

Einen interessanten Ansatz zur Umsetzung digitaler Konzepte an Volkshochschulen hat Joachim Sucker¹⁶ in einem Blog erläutert. Er fordert ein zukunftsfähiges Konzept durch eine Serviceagentur, da die er die Bildung in der digitalisierten Gesellschaft nicht nur als Projekt, sondern als Zukunft sieht. Diesen Umbruch könne ein Verband allein nicht leisten. Für den Aufbau und die Umsetzung durch eine Serviceagentur liefert er bereits einen sinnhafte und wirtschaftlichen Lösungsansatz.

Die Koordinierungsstelle Qualität der Senatsverwaltung für Arbeit, Integration und Frauen in Berlin hat Konzepte und Instrumente zur Unterstützung von Weiterbildungsakteuren in Berlin entwickelt. Darunter auch die Schriftenreihe „weiter gelernt“, von welcher ich das Heft „Digitalisierung in der Weiterbildung – Mit Strategie¹⁷“ sehr gerne weiterempfehle. Hier wird ausführlich auf das Lehren und Lernen im Digitalen Raum eingegangen.

3.4. Eigenes Tun

Gegen Ende möchte ich nun gerne auf meinen eigenen Erkenntnisstand eingehen (Stand Oktober 2019) und meinen Arbeitstand in Bezug zu digitalen Medien erläutern:

3.4.1. Die neue vhsCloud

Seit Februar 2018 bietet der VHS-Verband Deutschland kostenfrei die vhsCloud für alle interessierten Volkshochschulen an, eine Lernplattform. Bis Ende 2019 ist die Nutzung und Erprobung kostenfrei, bis zum heutigen Zeitpunkt sind die Kosten ab 2020 jedoch noch nicht definiert.

Ich habe mich in einer Kurzfortbildung in die vhsCloud einweisen lassen und nutze diese seit April sporadisch und erprobend. Viele Funktionen sind vorhanden, jedoch leider nicht alle selbsterklärend in ihrer Anwendung. Einige der Funktionen seien hier aufgezählt:

- Messenger
- Mailservice
- Adressbuch
- Lerntagebuch
- Dateiablage
- Kalender
- Aufgaben
- Lernbausteine
- Formulare Lernerfolgskontrolle
- Umfragen

Man kann außerdem eine Webkonferenz buchen und somit u.a. Webinare anbieten. Es gibt direkten Zugang zu verschiedenen Netzwerken, in denen z.B. reger Austausch in Foren zu den verschiedenen Themen der Erwachsenenbildung, insbesondere jedoch in Bezug zur Digitalisierung, stattfinden kann.

¹⁶ <https://wb-web.de/aktuelles/funf-prinzipien-kompetenzorientierten-lernens.html> (Stand 15.09.2018)

¹⁷ [https://weitergelernt.de/publikationen/Heft Nr. 9](https://weitergelernt.de/publikationen/Heft%20Nr.%209)

Zu manchen der Funktionen gibt es bereits kurze Infotexte, zu anderen noch nicht. Seit Juli stehen auch erste kurze Erklär-Videos zur Verfügung. So können die Grundfunktionen „Teilnehmer*in in Kurs oder Gruppe aufnehmen“ oder „Hochladen von Dateien“ auch per Video gelernt werden.

Beim Einsatz der vhsCloud stelle ich mir selbst immer wieder die **Frage des Nutzens** und somit nicht „ob“ ich etwas mache, sondern „wie“ und „warum“. Es geht also um die neue Methodik und Didaktik. Ich möchte eine klare Struktur erreichen, die Übersicht wahren können und dadurch den Nutzer*innen die Anwendung sinnbringend darstellen und einsetzen.

Sicher wird es dabei zu Fehlern und verschiedenen Stufen des „Scheiters“ kommen, jedoch gehört dieses zum Lernen dazu. Fehler müssen gemacht werden, um daraus zu lernen und die nächsten Schritte generieren zu können. **Stillstand und Perfektionismus fördern die neue Lernsituation im Zeitalter der Digitalisierung und des Lernens 4.0 nicht.**

3.4.2. Lernvideos und Tutorials

Anfang September 2018 haben wir zwei „Digital Natives“, meine 14-jährigen Zwillinge, in die Kontaktstelle eingeladen. Wir wollten erste Versuche im Erstellen kleiner Lehrvideos wagen. Die Jungs sind Profis im Umgang mit dem Schnittprogramm „Shotcut“ und haben uns in die Funktionen des Programm eingeführt. Am Ende des Vormittags waren vier Filme entstanden:

- Ein Erklärvideo in „Hand-Lege-Technik“ zum Angebot der Kontaktstelle Frau und Beruf Neckar-Alb
- Ein Erklärvideo zu „Einzelberatung“ mit Legomännchen
- Ein Erklärvideo zum Bewerbungsanschreiben mit zwei Sprecherinnen
- Ein 30-sec-Trailer „Veranstaltungs-Ankündigung“ für Facebook

Da es sich um Prototypen handelt, sind diese nicht im Internet veröffentlicht. Folgende Erkenntnisse haben wir aus diesem Vormittag gezogen:

- ✓ Besonders wichtig ist die Vorbereitung verbunden mit der Frage „Was will ich mit diesem Film erreichen?“
- ✓ Zielgruppe muss klar definiert sein
- ✓ Grundlage muss der Sprechertext sein – Begrenzen auf das Wesentliche, Stichwort „Essenz“
- ✓ Die technische Umsetzung ist verhältnismäßig einfach
- ✓ Wenig Equipment erforderlich (Schnittprogramm, Smartphone und eine Plastikbox)
- ✓ Für eine bessere Qualität ist ein separates Mikrofon empfehlenswert



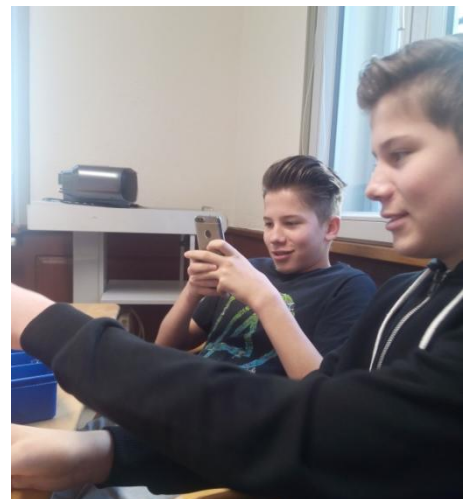
Selbst gebasteltes Gestell für Hand-lege-Video (für den Einsatz von Legomännchen eher ungeeignet). Auf die Box wird das Smartphone gelegt und so gefilmt. Es befindet sich dort ein entsprechendes Loch für die Kamera.



Die Kolleginnen bei der Erstellung erster Prototypen „Erklärvideos“



„Das ist Mareike.“ – so beginnt das Hand-lege-Erklärvideo zum Beratungsangebot der Kontaktstelle Frau und Beruf Neckar-Alb.



Die „digital natives“ stets selbst am digitalen Gerät, aber eben auch gute Unterstützer und Erklärer wenn es um Digitale Medien geht.

Künftig sollen Filme dieser Art für das Marketing auf unserer Homepage, auf Facebook und unterstützend im Unterricht und in Seminaren etc. zum Einsatz kommen. Beispielsweise werden bei facebook bewegte Bilder höher „gerankt“, wodurch mehr Personen erreicht werden können.

3.4.3. *Lernen im und mit dem Internet*

Im Semesterprogramm Herbst/Winter 2018/19 biete ich als Referentin einen Vortrag zu Lernangeboten im Internet an. Dabei möchte ich insbesondere unsere Zielgruppe der Wiedereinsteigerinnen, bzw. der Mütter während der Familienphase aber auch Frauen mit dem Wunsch auf Weiterentwicklung und Aufstieg, aufzeigen, wie sie sich gut auch von zu Hause aus und

bei freier Zeiteinteilung weiterbilden können. Gerade für Frauen im ländlichen Raum hat dies weitere Vorteile, fällt doch die Anfahrt zur Bildungseinrichtung weg.

Grundlage ist entsprechend das Rechercheergebnis, meine als Teil II beigefügte Tool- und Linkliste. Wir werden am PC direkt einige der Anbieter-Homepages aufrufen um einen ersten Überblick über die Fülle der Angebote zu erhalten.



The screenshot shows the website of Volkshochschule Reutlingen (vhsrt). At the top, there is a logo with a globe and the text 'vhsrt Volkshochschule Reutlingen Mehr vom Leben'. To the right, it says 'Jetzt Kurse buchen!' above silhouettes of two people talking. Below this is a navigation bar with 'Startseite', 'Kurse', 'Kontakt', and 'Anmeldung'. The main content area is titled 'Lernangebote im Internet' and 'Ein Leitfaden und Ideen rund ums Lernen im und mit dem weltweiten Netz.' It contains introductory text about MOOCs and online courses. At the bottom, there is a list of details for a course:

Zeiten:	1 Vormittag, 22.01.2019 Dienstag, 09:00 - 11:30 Uhr
Anzahl:	1 Termin(e)
Leitung:	Britta Saile
Nummer:	Fb1704
Ort:	Haus der Volkshochschule, Spendhausstraße 6, 72764 Reutlingen , Raum: 213, 2. OG ♿ barrierefreier Zugang
Preis:	12,00 €

kt

Auf der Homepage von Thomas Walking¹⁹ lässt sich nochmals eine Zusammenfassung über die Vor- und Nachteile, bzw. zu den Unterschieden zwischen Präsenz- und Onlinekursen an Volkshochschulen nachlesen.

¹⁸ <https://vhsrt.de/Veranstaltung/cm5b7d4229e4bcf.html> (Abrufdatum 14.10.2018)

¹⁹ <https://www.vhs.info/online-kurse/>

4. Fazit und Ausblick

„Stillstand ist Rückschritt.“

„Aller Anfang ist schwer.“

„Es ist noch kein Meister vom Himmel gefallen.“

„Allem Anfang wohnt ein Zauber inne.“

Meine Recherche bezog ich nahezu ausschließlich aus Fachmagazinen, Gesprächen, Fachtagen, Fortbildungen und natürlich dem Internet, da es derzeit wenig Printmaterial zum Thema gibt – und dies wohl auch widersprüchlich zum Thema wäre. Die Wissenschaft entwickelt in rasantem Tempo stetig neue Erkenntnisse zum Thema „Digitalisierung in der (Erwachsenen-)Bildung“, nahezu täglich kommen neue Digitale Tools auf den Markt.

Mir persönlich hat die Arbeit an diesem Projekt sehr große Freude bereitet, es ist schier unglaublich, wie viele Tools es in den vergangenen 2-3 Jahren „auf meinen Bildschirm“ geschafft haben. Ich definiere meine Aufgabe als pädagogische Mitarbeiterin dadurch, anderen ein Wegweiser durch den Dschungel zu sein – ohne selbst eine Landkarte dafür in der Hand zu haben. Einerseits ist dies ein unbefriedigender Zustand, andererseits befinden wir uns alle mitten im Umbruch und eine Weiterentwicklung kann nur durch eigenes Lernen und Tun geschehen.

Spätestens 2019 wird die „Tool- und Linkliste“ online gestellt, voraussichtlich in einer dafür eingerichteten Gruppe auf der vhsCloud, um somit die Liste für Anmerkungen, Fragen, Austausch, Anpassung, Korrekturen etc. freizugeben und somit noch aktueller und praxisnäher zu machen. Neben unseren eigenen Dozierenden können dann alle Dozierenden und Mitarbeiter*innen der VHS Reutlingen beitreten, natürlich grundsätzlich auch bundesweit.

Als Kontaktstelle Frau und Beruf wird uns das Thema „Digitalisierung“ und „Arbeit 4.0“ weiterhin massiv beschäftigen und ich nutze hier die Gelegenheit, mich bei meiner Vorgesetzten, Frau Gesine Hungerland, von Herzen zu bedanken. Sie ist diejenige, die mich stets ermuntert, mich auszuprobieren und mich dazu anregt „über den Tellerrand zu schauen“. Sie unterstützt unser Tun und gleichzeitig lässt sie uns viel Freiraum für das individuelle Ausgestalten unserer Aufgabenfelder. Danke.

„Didaktiker lassen sich von Prinzipien leiten, wählen Methoden/Medien aus dem Methodenpool, mischen, variieren und kontrastieren diese und lassen dabei Lernende möglichst partizipieren.“
(Kersten Reich 2012)

Eine letzte Anmerkung: Ich war sehr bemüht, eine genderneutrale Sprache zu verwenden. Sollte es mir an manchen Stellen nicht gelungen sein, bitte ich um Nachsicht.

Britta Saile

Bad Urach, im Januar 2019

5. Literaturverzeichnis

- ¹ Bundesregierung Deutschland: Koalitionsvertrag zwischen CDU, CSU und SPD 2018 <https://www.bundesregierung.de/Content/DE/StatischeSeiten/Breg/koalitionsvertrag-inhaltsverzeichnis.html?nn=391688> Seite 31 (05.10.2018)
- ³ Deutscher Volkshochschulverband: Strategiepapier Erweiterte Lernwelten 2015 https://www.dvv-vhs.de/fileadmin/user_upload/6_Themenfelder/Erweiterte_Lernwelten/Strategiepapier_ELW_Juni_2015.pdf
- ⁴ Gröblinger, Ortrun und Höfler, Elke im Rahmen des „mekoMOOC 2018 Modul 5“ auf imoox.at. Webinar.
- ⁵ Arnold, Kilian, Thillosen, Zimmer (2011), „Handbuch E-Learning, Lehren und Lernen mit digitalen Medien“ 2. Auflage, Seite 18-19
- ⁶ Dr. Bett, Katja, Fachtag E-Learning an Volkshochschulen, 17.10.2012, in Bezug auf den Horizon Report 2012
- ⁷ Brombach, Guido (2018), Dotcomblog: Die 6 Naturgesetze des Digitalen #rp18. Blog. <https://dotcomblog.de/die-6-naturgesetze-des-digitalen-rp18/> (15.09.2018)
- ⁸ Brombach, Guido (2018): Die 6 Naturgesetze des Digitalen. Online-Präsentation: <https://prezi.com/-zan2ocnkfqx/die-6-naturgesetze-des-digitalen/> (17.10.2018).
- ⁹ Medienpädagogischer Forschungsverband Südwest. JIM-Studie 2017. <https://www.mpfs.de/studien/jim-studie/2017/> (21.10.2018)
- ¹⁰ Wikicommons, gemeinfrei, File:Nuremberg Funnel - ad stamp 1910.jpg, erstellt: etwa 1910
- ¹¹ Spannagel, Christoph: 10 Irrtümer zum Einsatz digitaler Medien in der Schule. Vortrag im Rahmen der Veranstaltung "Lernen zwischen Fibel und Youtube" in der Berliner Stiftungswoche 2014 auf dem Campus Rütli Freigegeben unter der "Creative Commons"-Lizenz BY-SA 4.0: <https://www.youtube.com/watch?v=HsXP528OVtU> (21.10.2018, 32.217 Aufrufe)
- ¹² Prof. Dr. Herzig, Bardo im Auftrag der Bertelsmann Stiftung: Wie wirksam sind digitale Medien im Unterricht? (2014), https://www.bertelsmann-stiftung.de/fileadmin/files/BSt/Publikationen/GrauePublikationen/Studie_IB_Wirksamkeit_digitale_Medien_im_Unterricht_2014.pdf (21.10.2018)
- ¹³ <https://www.bertelsmann-stiftung.de/de/unsere-projekte/teilhabe-in-einer-digitalisierten-welt/projektthemen/projektthemen-monitor/>
- ¹⁴ Dr. Hense, Julia: Bertelsmann Stiftung Projektthemen Monitor „Monitor Digitale Bildung“ https://www.bertelsmann-stiftung.de/fileadmin/files/user_upload/BSt_Monitor_Digitale_Bildung_WB_web.pdf
- ¹⁵ Diverse Autoren, Bündnis für lebenslanges Lernen: Neue Medien und Mobiles Lernen (2016) https://www.fortbildung-bw.de/wp-content/uploads/2017/07/BLLL_HR_NeueMedien_komplett_161118.pdf

¹⁶ Initiative D21, D21-Digital-Index (2016), Jährliches Lagebild zur Digitalen Gesellschaft, eine Studie der Initiative D21, durchgeführt von Kantar TNS
<https://initiated21.de/app/uploads/2017/01/studie-d21-digital-index-2016.pdf> (21.10.2018)

¹⁷ Sauter, Werner: 5 Prinzipien kompetenzorientierten Lernens – Die Zukunft des Lernens, Folge 5 vom 21.06.2018. Blog. <https://wb-web.de/aktuelles/funf-prinzipien-kompetenzorientierten-lernens.html> (21.10.2018)

¹⁸ Maximilian Göllner, Sophie Keindorf, Ina Sieberling für „weiter gelernt“, ein Projekt der Koordinierungsstelle Qualität, das von der Berliner Senatsverwaltung für Integration, Arbeit und Soziales gefördert wird, Heft Nr. 9 vom Dez2016: „Digitalisierung in der Weiterbildung – mit Strategie“. <https://weitergelernt.de/publikationen/>

¹⁹ Volkshochschule Reutlingen, Programm. <https://vhsrt.de/Veranstaltung/cm5b7d4229e4bcf.html> (Abrufdatum 14.10.2018)





²⁰ Walkling, Thomas, <https://www.vhs.info/online-kurse/>

6. Anhänge

1. Creative Commons | Die wichtigsten Lizenzen
2. Leitfaden zur technischen Ausstattung von Volkshochschulen (DVV)
3. Digitale Kompetenzen der PM (DVV)
4. Leitfaden zur Einführung in die Mediennutzung an der vhs
5. Einladung zur Podiumsdiskussion „Digitalisierung im Fokus“ der Landeszentrale für politische Bildung
6. **Liste gesammelter Links und Tools zu Digitalen Medien (Teil II, separate Excel-Datei)**

1. Creative Commons | Die wichtigsten Lizenzen

Creative Commons | Die wichtigsten Lizenzen

Icon	Kurzziel	vollständige Bezeichnung	Sie dürfen:	Unter folgenden Bedingungen:	Hinweise
	0	kein Copyright wenn möglich (Public domain) („no Copyright“)	Die Person, die ein Werk mit dieser Deed verknüpft hat, hat dieses Werk in die Gemeinfreiheit - auch genannt Public Domain - entlassen , indem sie weltweit auf alle urheberrechtlichen und verwandten Schutzrechte verzichtet hat, soweit das gesetzlich möglich ist. Sie dürfen das Werk kopieren, verändern, verbreiten und aufführen, sogar zu kommerziellen Zwecken, ohne um weitere Erlaubnis bitten zu müssen. Siehe Sonstige Informationen unten.		
	by	Namensnennung	Teilen — das Material in jedwedem Format oder Medium vervielfältigen und weiterverbreiten. Bearbeiten — das Material remixen, verändern und darauf aufbauen und zwar für beliebige Zwecke, sogar kommerziell. Der Lizenzgeber kann diese Freiheiten nicht widerrufen solange Sie sich an die Lizenzbedingungen halten.	Namensnennung — Sie müssen angemessene Urheber- und Rechteangaben machen, einen Link zur Lizenz beifügen und angeben, ob Änderungen vorgenommen wurden. Diese Angaben dürfen in jeder angemessenen Art und Weise gemacht werden, allerdings nicht so, dass der Eindruck entsteht, der Lizenzgeber unterstütze gerade Sie oder Ihre Nutzung besonders. Keine weiteren Einschränkungen — Sie dürfen keine zusätzlichen Klauseln oder technische Verfahren einsetzen, die anderen rechtlich irgendetwas untersagen, was die Lizenz erlaubt.	Nutzungsänderungen durch Ausnahmen und Schranken des Urheberrechts gedeckt sind. Es werden keine Garantien gegeben und auch keine Gewähr leistet. Die Lizenz verschafft Ihnen möglicherweise nicht alle Erlaubnisse, die Sie für die jeweilige Nutzung brauchen. Es können beispielsweise andere Rechte wie Persönlichkeits- und Datenschutzrechte zu beachten sein, die Ihre Nutzung des Materials entsprechend beschränken.
	by-sa	Namensnennung, Weitergabe unter gleichen Bedingungen	Teilen — das Material in jedwedem Format oder Medium vervielfältigen und weiterverbreiten Bearbeiten — das Material remixen, verändern und darauf aufbauen und zwar für beliebige Zwecke, sogar kommerziell. Der Lizenzgeber kann diese Freiheiten nicht widerrufen solange Sie sich an die Lizenzbedingungen halten.	Namensnennung — Sie müssen angemessene Urheber- und Rechteangaben machen, einen Link zur Lizenz beifügen und angeben, ob Änderungen vorgenommen wurden. Diese Angaben dürfen in jeder angemessenen Art und Weise gemacht werden, allerdings nicht so, dass der Eindruck entsteht, der Lizenzgeber unterstütze gerade Sie oder Ihre Nutzung besonders. Weitergabe unter gleichen Bedingungen — Wenn Sie das Material remixen, verändern oder anderweitig direkt darauf aufbauen, dürfen Sie Ihre Beiträge nur unter derselben Lizenz wie das Original verbreiten. Keine weiteren Einschränkungen — Sie dürfen keine zusätzlichen Klauseln oder technische Verfahren einsetzen, die anderen rechtlich irgendetwas untersagen, was die Lizenz erlaubt.	
	by-nd	Namensnennung, keine Bearbeitung	Teilen — das Material in jedwedem Format oder Medium vervielfältigen und weiterverbreiten und zwar für beliebige Zwecke, sogar kommerziell. Der Lizenzgeber kann diese Freiheiten nicht widerrufen solange Sie sich an die Lizenzbedingungen halten.	Namensnennung — Sie müssen angemessene Urheber- und Rechteangaben machen, einen Link zur Lizenz beifügen und angeben, ob Änderungen vorgenommen wurden. Diese Angaben dürfen in jeder angemessenen Art und Weise gemacht werden, allerdings nicht so, dass der Eindruck entsteht, der Lizenzgeber unterstütze gerade Sie oder Ihre Nutzung besonders. Keine Bearbeitungen — Wenn Sie das Material remixen, verändern oder darauf anderweitig direkt aufbauen, dürfen Sie die bearbeitete Fassung des Materials nicht verbreiten. Keine weiteren Einschränkungen — Sie dürfen keine zusätzlichen Klauseln oder technische Verfahren einsetzen, die anderen rechtlich irgendetwas untersagen, was die Lizenz erlaubt.	

Icon	Kürzel	vollständige Bezeichnung	Sie dürfen:	Unter folgenden Bedingungen:	Hinweise
	by-nc	Namensnennung, nicht kommerziell	<p>Teilen — das Material in jedwedem Format oder Medium vervielfältigen und weiterverbreiten</p> <p>Bearbeiten — das Material remixen, verändern und darauf aufbauen</p> <p>Der Lizenzgeber kann diese Freiheiten nicht widerrufen solange Sie sich an die Lizenzbedingungen halten.</p>	<p>Namensnennung — Sie müssen angemessene Urheber- und Rechteangaben machen, einen Link zur Lizenz beifügen und angeben, ob Änderungen vorgenommen wurden. Diese Angaben dürfen in jeder angemessenen Art und Weise gemacht werden, allerdings nicht so, dass der Eindruck entsteht, der Lizenzgeber unterstütze gerade Sie oder Ihre Nutzung besonders.</p> <p>Nicht kommerziell — Sie dürfen das Material nicht für kommerzielle Zwecke nutzen.</p> <p>Keine weiteren Einschränkungen — Sie dürfen keine zusätzlichen Klauseln oder technische Verfahren einsetzen, die anderen rechtlich irgendetwas untersagen, was die Lizenz erlaubt.</p>	<p>Sie müssen sich nicht an diese Lizenz halten hinsichtlich solcher Teile des Materials, die gemeinfrei sind, oder soweit Ihre Nutzungsbedingungen durch Ausnahmen und Schranken des Urheberrechts gedeckt sind.</p> <p>Es werden keine Garantien gegeben und auch keine Gewähr geleistet. Die Lizenz verschafft Ihnen möglicherweise nicht alle Erlaubnisse, die Sie für die jeweilige Nutzung brauchen. Es können beispielsweise andere Rechte wie Persönlichkeits- und Datenschutzrechte zu beachten sein, die Ihre Nutzung des Materials entsprechend beschränken.</p>
	by-nc-sa	Namensnennung, nicht kommerziell, Weitergabe unter gleichen Bedingungen	<p>Teilen — das Material in jedwedem Format oder Medium vervielfältigen und weiterverbreiten</p> <p>Bearbeiten — das Material remixen, verändern und darauf aufbauen</p> <p>Der Lizenzgeber kann diese Freiheiten nicht widerrufen solange Sie sich an die Lizenzbedingungen halten.</p>	<p>Namensnennung — Sie müssen angemessene Urheber- und Rechteangaben machen, einen Link zur Lizenz beifügen und angeben, ob Änderungen vorgenommen wurden. Diese Angaben dürfen in jeder angemessenen Art und Weise gemacht werden, allerdings nicht so, dass der Eindruck entsteht, der Lizenzgeber unterstütze gerade Sie oder Ihre Nutzung besonders.</p> <p>Nicht kommerziell — Sie dürfen das Material nicht für kommerzielle Zwecke nutzen.</p> <p>Weitergabe unter gleichen Bedingungen — Wenn Sie das Material remixen, verändern oder anderweitig direkt darauf aufbauen, dürfen Sie Ihre Beiträge nur unter derselben Lizenz wie das Original verbreiten.</p> <p>Keine weiteren Einschränkungen — Sie dürfen keine zusätzlichen Klauseln oder technische Verfahren einsetzen, die anderen rechtlich irgendetwas untersagen, was die Lizenz erlaubt.</p>	
	by-nc-nd	Namensnennung, nicht kommerziell, keine Bearbeitung	<p>Teilen — das Material in jedwedem Format oder Medium vervielfältigen und weiterverbreiten</p> <p>Der Lizenzgeber kann diese Freiheiten nicht widerrufen solange Sie sich an die Lizenzbedingungen halten.</p>	<p>Namensnennung — Sie müssen angemessene Urheber- und Rechteangaben machen, einen Link zur Lizenz beifügen und angeben, ob Änderungen vorgenommen wurden. Diese Angaben dürfen in jeder angemessenen Art und Weise gemacht werden, allerdings nicht so, dass der Eindruck entsteht, der Lizenzgeber unterstütze gerade Sie oder Ihre Nutzung besonders.</p> <p>Nicht kommerziell — Sie dürfen das Material nicht für kommerzielle Zwecke nutzen.</p> <p>Keine Bearbeitungen — Wenn Sie das Material remixen, verändern oder darauf anderweitig direkt aufbauen, dürfen Sie die bearbeitete Fassung des Materials nicht verbreiten.</p> <p>Keine weiteren Einschränkungen — Sie dürfen keine zusätzlichen Klauseln oder technische Verfahren einsetzen, die anderen rechtlich irgendetwas untersagen, was die Lizenz erlaubt.</p>	

Quelle: <https://creativecommons.org/licenses> - licensed under a Creative Commons Attribution 4.0

2. Leitfaden zur technischen Ausstattung von Volkshochschulen (DVV)

In Zusammenarbeit mit den „Digicircles“ und dem Bundesarbeitskreis Erweiterte Lernwelten hat der DVV Anhaltspunkte für die empfehlenswerte Grundausstattung von Volkshochschulen erarbeitet. Dabei ist zu beachten, dass die Innovationszyklen digitaler Medien sehr kurz sind und die Empfehlungen nur eine Momentaufnahme (März 2017) darstellen.



**Leitfaden zur
technischen
Ausstattung von
vhs (DVV)**

- Schnelle Internetanbindung (je nach Größe des Bildungshauses kurzfristig 50 Mbit/s Downstream und 10 Mbit/s Upstream, mittelfristig min. 100 Mbit/s Downstream und 50 Mbit/s Upstream)
- Professionelle WLAN-Infrastruktur mit WLAN in allen Räumen verfügbar, praxisgerechtes Zugriffsmanagement um Störerhaftung vorzubeugen, Hotspots der Kapazität der TN-Zahl entsprechend, Konzept für „Bring in your own device“
- Beamer und Lautsprecher in jedem Unterrichtsraum fest installiert, alternativ großer Flachbild-Monitor (Größe abhängig vom Unterrichtsraum) in jedem Unterrichtsraum (lt. einigen VHSn haben Kursleitende weniger "Berührungsängste" als mit Beamern)

- Tablet- oder Notebookkoffer (zunächst pro angefangene 10 Unterrichtsräume ein Koffer)
- Headset und Bildschirmkamera am Arbeitsplatz für die Mitarbeitenden der Pädagogik und alle, die auf Landes- oder Bundesverbandsebene vernetzt arbeiten sowie freien Zugang zu allen lern- und lehrrelevanten Webseiten und Diensten
- Box mit VGA-, HDMI-Kabeln und gängigen Adaptern in jedem Unterrichtsgebäude
- Lizenzen für Lernmanagementsysteme und Kollaborationssysteme und Contentangebote in Absprache mit den Fachbereichen
- Headsets für Notebooks zur Nutzung von interaktiver Lernsoftware
- Support- und Wartungskapazitäten
- Folgende sinnvolle Ausstattung ist zusätzlich angeraten, soweit Nutzungskonzepte vorliegen und sich nicht entsprechende Kooperationspartner vor Ort anbieten:
 - Apple-TV oder google Chromecast (oder ähnliche Systeme), um Beamer oder Smartboards kabellos anzubinden
 - Kurssatz 3D-Brillen
 - 3D-Drucker
 - 360°-Kamera
 - Smartboards (nur wenn zuvor ein Nutzungskonzept der Zusatzfunktionen vorliegt, geschult wird und geklärt ist, dass es Kursleitende gibt, die willig sind, es zu nutzen)
- Optional zu Beamer oder Smartboard „Touch-Systeme“ wie Microsoft Surface Hub

3. Digitale Kompetenzen der PM (DVV)

Damit die an Volkshochschulen vorhandene Medienausstattung auch genutzt wird, empfiehlt die Arbeitsgruppe „Task Force Unterricht 4.0“ des vhs-Verbands, dass an jeder Volkshochschule eine entsprechende **Fortbildung für Kursleitende** angeboten wird. Dazu hat die Arbeitsgruppe einige Eckdaten zu Inhalten und Rahmenbedingungen einer solchen Fortbildung zusammengestellt, die sich in der Praxis bewährt haben:

36

Kompetenzen von hauptamtlichen pädagogischen MitarbeiterInnen im Sinne der Erweiterten Lernwelten

9.6.2017

Während der konkreten Arbeit in Leuchtturmprojekten der Digicircle stellen sich immer wieder Fragen wie: „Welche *zusätzlichen* Kompetenzen braucht ein HPM, um in Zukunft seine Arbeit gut machen zu können? Auf was müssen wir bei Neueinstellungen achten? Was sind zukünftige Anforderungen an das vorhandene Personal?“


Das Team ELW hat die wichtigsten Kriterien aus der Arbeit vor Ort aufgenommen und zusammengestellt und mit dem BAK Erweiterte Lernwelten reflektiert. Folgendes Anforderungsprofil für den Bereich ELW ist dabei entstanden:

- Sicherer Umgang mit Content-Management-Systemen wie Typo3, Joomla oder anderen für die Praxis relevanten Tools
- Sicherer Umgang mit Systemen zur Erstellung und Verwaltung von Blogs, z.B. Wordpress
- Erstellung von Audioaufzeichnungen und Postproduktion
- Erstellung von Videoaufzeichnungen und Postproduktion
- Grundlegende Kenntnisse der Bildbearbeitung (Adobe Photoshop)
- Sicherer Umgang und Verständnis von Social-Media und den zugrundeliegenden Funktionsmechanismen sowie gute Social-Media-Vernetzung im Bildungsbereich
- Eigenes, professionell aufgestelltes und gepflegtes "Digitales Ich"
- Fundierte Kenntnisse im Bereich Urheberrecht, Nutzungsrecht und Persönlichkeitsrecht
- Sicherer Umgang mit Creative Commons
- Sicherer Umgang mit Videokonferenzlösungen
- Grundlegendes Verständnis von Auswirkungen von technologischen Entwicklungen, insbesondere im Bereich des Internets, auf Gesellschaft und Bildung
- Vertiefte pädagogische Kenntnisse von digital unterstützten Lernsettings, wie z.B. Flipped Classroom, Blended Learning, Webinar etc.

Es wird intensiv über die Priorisierung der Anforderungen mit unterschiedlichen Schwerpunkten diskutiert. Grundsätzlich empfehlen wir keine Priorisierung, da das Gesamtpaket stimmig ist, aber natürlich kann eine Anpassung auf die Bedingungen vor Ort vorgenommen werden.

Ein eigenes, professionell aufgestelltes und gepflegtes "Digitales Ich" umfasst z.B.: mehrere gepflegte Social-Media-Profile und deren korrekte Nutzung, Vernetzung in Businessportalen, eigener Blog, Podcast oder YouTube-Kanal, Veröffentlichung auf digitalen Kanälen etc.

4. Leitfaden zur Einführung in die Mediennutzung an der vhs



Leitfaden zur Einführung in die Mediennutzung an der vhs

1. Technik

1.1 Notebook / Tablet-PC

- Verkabelung
- Wichtige Tasten / Funktionen
- CD / DVD / USB-Stick
- Verbindung Notebook / Beamer

- Lernplattform: Flipcharts fotografieren und als Fotodokumentation hochladen
- Internet: Inhalte, z. B. YouTube-Videos, in den Unterricht einbinden
- Google Drive: kollaboratives Arbeiten mit Dokumenten

Technische Ausstattung für verschiedene Unterrichtsszenarien

a) Unterrichtsszenario Präsentation/Unterricht mit Internet-Nutzung

- Hardware: Notebook angeschlossen an Internet, Beamer und gute externe Lautsprecher 1 (dieser ist verbunden mit Lautsprecher 2). Die eingebauten Lautsprecher im Notebook bieten keine gute Qualität.
- Software: Browser, häufig aktueller Flashplayer, häufig aktuelle Java-Version
- b) Unterrichtsszenario Live-Übertragung/Kommunikation

Zusätzlich zu a) berücksichtigen

- Internetanschluss auf Grund von Stabilitätsgründen mit Kabel
- online separate Webkamera (gute Qualität, Ausrichtung einfacher als die eingebaute im Notebook)
- Immer Kopfhörer mit Mikrofon (vor dem Mund)
- Hintergrund beachten, ggfs. Aufsteller oder Leinwand aufstellen
- Link - Einladung zum „Raum“ von Bereitsteller

2.3 Lernplattformen, -tools

- ILIAS
- Moodle
- vhs.cloud

2.4 „Plan B“

- Nerven behalten, wenn es schief geht
- Papierversion vorhalten (z. B. auch für Stromausfall)

3. Phase zum Üben / Ausprobieren

In dieser Phase können die Teilnehmenden praktisch lernen, dass das, was vorgestellt wird, auch tatsächlich funktioniert.

Rahmenbedingungen

- Zu Semesterbeginn
- 1 Abend / Nachmittag
- 1,5 – 3 Stunden

1.2 Beamer

- Verkabelung
- Wichtige Tasten / Funktionen
- Anzeigeformat ändern

1.3 Smartboard / Whiteboard

- Interaktivität mit Beamer und Whiteboard
- Dokumentation mit dem Smartphone

1.4 Internet

- Internet-Zugang (WLAN / Kabel)
- Nutzung von Inhalten aus der Cloud

1.5 Visualizer

- Verkabelung

1.6 Vorgehensweise bei Problemen

- Schritt für Schritt prüfen, wenn etwas nicht geht
- Lösungen für einzelne Probleme vorstellen

2. Methodik / Didaktik

2.1 Vortrags-/Präsentationsgestaltung

- Powerpoint
- alternative Präsentationsformen, z. B. Prezi
- mit Verweis auf entsprechende Fortbildungen an der vhs und/oder beim Verband

2.2 Unterrichtsszenarien, anregende Beispiele aus der Kurspraxis

- Smartboard: Lückentext auf das Smartphone projizieren, von Hand ausfüllen
- Webcam: Externe Expert/inn/en „live“ in den Kursraum holen
- Visualizer: Gegenstände oder eine Aktion (Zeitungsausschnitt, Kunstgegenstand, Stein (Geologie), Handwerkshandgriff (Häkeln, Zusammenbauen) etc. zeigen

5. **Einladung zur Podiumsdiskussion „Digitalisierung im Fokus“ der Landeszentrale für politische Bildung (Südwestpresse 14.07.2018)**

Digitalisierung im Fokus

Bad Urach. Die Digitalisierung durchdringt sämtliche Lebensbereiche und verändert schleichend den Alltag: Ihre gesellschaftspolitischen Auswirkungen sind noch gar nicht abzusehen. Die Frage, wie die Digitalisierung diese Gesellschaft zukunftsfähig machen kann, ist Thema einer Talkrunde, zu der die Landeszentrale für politische Bildung Baden-Württemberg (LpB) nach Bad Urach einlädt. Am Mittwoch, 18. Juli, von 19.30 bis 21 Uhr diskutieren ein Wissenschaftler, eine Gewerkschafterin und ein kreativer „Changemanager“ im LpB-Tagungszentrum „Haus auf der

Alb“, welche Herausforderungen in der Digitalisierung stecken. Unter welchen Rahmenbedingungen können ihre Chancen sozialverträglich genutzt und nachhaltig implementiert werden? Im Gespräch dazu sind Professor Dr. André Reichel, International School of Management in Stuttgart, Erika Bock vom Verdi-Landesbezirksfrauenrat, Beauftragte für Chancengleichheit und Systemadministratorin, sowie Thomas Staehelin vom Berliner Beratungsunternehmen „Positivity Zone“. Der Eintritt zur Talk-Runde ist frei und ohne Anmeldung möglich.

SWP „Der Ermstalbote“ vom Sa, 14.07.2018